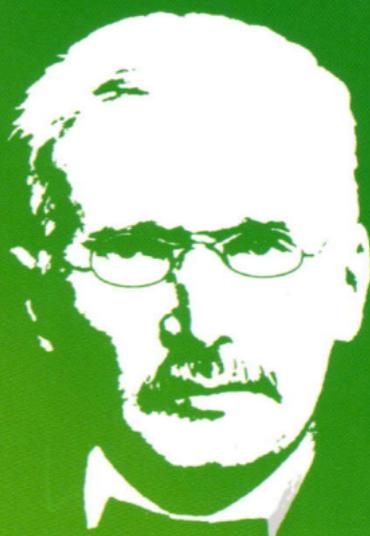


Hamm

Weyerbusch

Flammersfeld

Neuwied



RAIFFEISENLAND

HISTORISCHES
TOURISTISCHES

**Auf den Spuren des
Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers
FRIEDRICH WILHELM RAIFFEISEN**

(1818 - 1888)



Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



VORWORT

Einige Anmerkungen vorab...

Die Ideen Friedrich Wilhelm Raiffeisens entstehen Mitte des 19. Jahrhunderts im Westerwald und dann am Rhein und greifen weit um sich.

Wir wollen mit dieser Broschüre die regionalen und inhaltlichen Wurzeln des großen Sozialreformers deutlich machen und den im Jahre 2003 vorgestellten Raiffeisenlehrpfad nachzeichnen und anregen, sich mit Friedrich Wilhelm Raiffeisen zu beschäftigen. Über 60 Informationstafeln wurden angebracht, sie geben Auskunft über Raiffeisens Wirken vor Ort und machen so sein Gesamtwerk erst verständlich. In dieser Broschüre sind alle Tafeln mit Inhalt und Standort aufgeführt; die Texte führen vom Geburtsort Hamm (Sieg) über Weyerbusch und Flammersfeld nach Heddesdorf/Neuwied, sie werden durch vertiefende Erläuterungen erweitert.

Die Karte gibt einen Überblick über die einzelnen "Raiffeisen-Orte". Die touristischen Hinweise sollen Anregungen geben, sich im Raiffeisenland aufzuhalten, um sowohl wichtige Informationen aufzunehmen als auch die wunderschöne Westerwald- und Rheinlandschaft zu genießen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erholung in unserem Raiffeisenland.

Josef Zolk

Bürgermeister der Verbandsgemeinde Flammersfeld

Impressum: Seite 12

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Sein Leben und Straßenbau
(1818 - 1888)



Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

LEBENS DATEN

□ 30. März 1818:

Geburt F.W. Raiffeisens in Hamm/Sieg

□ bis 1835:

religiöse Erziehung und schulische Weiterbildung durch Pfarrer Seippel, Hamm

□ 1835-1843:

Militärdienst Raiffeisens in Köln, Koblenz und Sayn

□ 1843-1845:

Verwaltungstätigkeit am Landratsamt Mayen

□ 15. Januar 1845:

Ernennung Raiffeisens zum Bürgermeister der Bürgermeisterei Weyerbusch

□ 23. September 1845:

Heirat mit Emilie Storck, Remagen

□ 22. März 1848:

Ernennung zum Bürgermeister der Bürgermeisterei Flammersfeld

□ 24. August 1852:

Ernennung zum Bürgermeister der Bürgermeisterei Heddesdorf

□ 1862:

Raiffeisen beantragt seine Versetzung in den Ruhestand aus gesundheitlichen Gründen

□ ab 1862:

Beratende Tätigkeit bei der Gründung zahlreicher Spar- und Darlehnskassen-Vereine

□ 1863:

Emilie Raiffeisen stirbt in Heddesdorf

□ 1865:

Versetzung Raiffeisens in den Ruhestand; Heirat mit Johanna Pensenroth

□ 1866:

Herausgabe des Buches „Die Darlehnskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Noth der ländlichen Bevölkerung“

□ 11. März 1888:

Raiffeisen stirbt in Heddesdorf; Beisetzung auf dem Heddesdorfer Friedhof am 14. März 1888

Raiffeisens Weg bis 1845

Friedrich Wilhelm Raiffeisen, Sozialreformer und Gründer der neuzeitlichen ländlichen Genossenschaften, wurde am 30. März 1818 in Hamm (Sieg) als siebtes von 9 Kindern der Eheleute Gottfried und Amalia Raiffeisen geboren.

Der Vater Gottfried war von 1817-1820 der erste preußische Bürgermeister der „Samtgemeinde“ Hamm. Friedrich Wilhelm lernte bereits als Kind die Armut kennen, sowohl in der Familie, als auch in seiner dörflichen Umgebung.

Die Erziehung des Jungen prägte nachhaltig der **Ortspfarrer und Pate Georg Wilhelm Seippel**. Pfarrer Seippel vermittelte ihm zusätzlich das über Volksschulniveau hinausgehende Wissen und nahm großen Einfluss auf seine Persönlichkeitsbildung. Er wird ihm von der Hungersnot 1817 berichtet haben und der Gründung eines Hilfsvereins zur Linderung der Not. Die christliche Erziehung und ein reicher Erfahrungsschatz schufen das geistige Rüstzeug, das seinen Lebensweg und sein Handeln bestimmte.

1835 verließ er seinen Heimatort und trat als Freiwilliger in die 7. Preußische Artilleriebrigade in Köln ein.

1838 wurde Friedrich Wilhelm zur Inspektionsschule in Koblenz abkommandiert und zum Oberfeuerwerker ausgebildet. In der Sayner Hütte, bei Bendorf, war er beauftragt, die Prüfung der Munition zu überwachen.

Ein Augenleiden, das er sich wahrscheinlich in der Sayner Hütte zugezogen hatte, führte **1843** zu seiner Entlassung aus dem Militärdienst.

Nach einer kurzen Ausbildung in der zivilen Verwaltung in Koblenz erhielt er seine erste Stelle als Kreissekretär in Mayen. Am 15. Januar 1845 wurde Raiffeisen zum Bürgermeister der Bürgermeisterei in Weyerbusch ernannt.



In Hamm empfiehlt sich ein Besuch des Raiffeisen-Museums und eine Besichtigung der Raiffeisen-Säule.

Raiffeisens Weltbild und sein Glaube

Raiffeisen wurde in seiner Jugend, vor allem durch seine Mutter und den Ortspfarrer, der auch sein Patenonkel war, tief religiös geprägt. Diese Bezüge sind in seinen Schriften unübersehbar. Es sei hier nur auf das Vorwort und die Einleitung seines Buches „Die Darlehnskassen-Vereine“ verwiesen, in denen sich Raiffeisen als Gottes „schwaches Werkzeug“ und seine Arbeit als das biblisch gebotene „Trachten nach dem Reiche Gottes“ versteht.

So kann festgestellt werden: Die persönliche Frömmigkeit Raiffeisens hat auf seine Genossenschaftsarbeit ganz wesentlich eingewirkt. Die anfängliche Nichtausschüttung einer Dividende, für die statt dessen mit den Zinsen aus einem Stiftungsfonds soziale Aktivitäten finanziert werden sollten, weist ebenso darauf hin, wie die unbeschränkte Solidarität in den frühen Vereinen, die Raiffeisen ausdrücklich auf das biblische Vorbild des Allesgemein-Habens der Apostelgeschichte (Kapitel 2) bezog. Über den Beginn seiner Arbeit in Weyerbusch und die Bereitschaft der Begüterten, mit ihrem Vermögen in dieser Weise unbeschränkt haftend für den „Brodverein“ einzustehen, resümierte er später: **„Keine Macht der Welt, keine weltlichen Vortheile hätten sie (die Begüterten) zu einem solchen für die damalige Zeit außerordentlich gewagt scheinenden Unternehmen (zu bringen) vermocht. Nur das Bewußtsein ihrer Christenpflicht war dazu im Stande.“**

Die Bezugnahme auf die „Christenpflicht“ findet sich immer wieder bei Raiffeisen, so wie er auch die Mahnung Jesu Christi, „Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25,40), als die „Grundlage der Darlehnskassen-Vereine und deren ganzer Organisation“ ansah.

Mit diesen christlichen Bestrebungen ging eine politisch konservative Grundhaltung einher, so dass Raiffeisen etwa die revolutionären Ereignisse von 1848 nur negativ als den versuchten Abfall von der göttlichen Ordnung zu deuten verstand. Mit seinen frühen Vereinen knüpfte Raiffeisen an das ständisch geprägte und religiös motivierte Bild vom Oberherrn als dem „guten Hausvater“, der für die Seinen sorgt, an. Damit griff er ein schon zu seiner Zeit überkommenes Gesellschaftsbild wieder auf, das seit den Stein'schen Reformen der Vergangenheit angehörte. Die sog. Bauernbefreiung hatte die ländliche Bevölkerung neben der Ablösung von Fronpflichten auch in eine sozial

völlig ungesicherte Zukunft entlassen. Mit der Anknüpfung an die „Christenpflicht“ motivierte Raiffeisen die Wohlhabenden, ihre soziale Verantwortung auch unter den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen weiter wahrzunehmen.

Raiffeisen suchte in seinen Vereinen von Anfang an die Unterstützung der Geistlichkeit, wobei die betreffende Konfession für den Protestanten Raiffeisen keine Rolle spielte.

Durch eine Vielzahl persönlicher Kontakte war er auch über die Bestrebungen der damals aufkommenden „Inneren Mission“ informiert; ja er verwirklichte als preußischer Bürgermeister adäquat deren Programm, wie das Aufgabenfeld des „**Heddendorfer Wohltätigkeitsvereines**“ zeigt, zu dem neben der Kreditvergabe auch die Fürsorge für verwaiste Kinder und Straftatlassene sowie der Bau einer Volksbibliothek zählte. Erst Anfang der 1860er Jahre entschloss Raiffeisen sich widerstrebend dazu, seine Vereine auf der Basis gegenseitiger Selbsthilfe umzustrukturieren und auf das reine Kreditgeschäft, später wieder erweitert um das Warengeschäft, zu beschränken.

Nachdem seine Vereine einen starken Aufschwung nahmen, versuchte Raiffeisen nachdrücklich, die über das Finanzielle hinausgehende Zielsetzung der Vereine zu betonen. Raiffeisen beharrte darauf, seine Einrichtungen weiter als ein christliches Werk anzusehen. Er unternahm den Versuch, durch die Bildung einer interkonfessionellen Kommunität, die einer katholischen Krankenpflege-Kongregation im nahegelegenen Waldbreitbach nachempfunden war, die dementsprechende geistige Haltung seiner Mitarbeiter sicherzustellen, da diese gleichzeitig Mitglied der Kommunität sein sollten. Eine nach dem Muster der Betriebe der Herrnhuter Brüdergemeine in Neuwied arbeitende Handelsgesellschaft sollte zudem ihre Erlöse in die Raiffeisen-Sache stecken und nicht in Form von Gewinnbeteiligungen an ihre Mitarbeiter ausschütten. Die erstgenannten Pläne ließen sich nicht verwirklichen, doch noch in den Papieren im Nachlass des Verstorbenen fanden sich weitere diesbezügliche Überlegungen.

So ist Raiffeisens Gesamtwerk nur unter Berücksichtigung dieser Grundanschauungen sachgemäß zu verstehen.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Hamm (Sieg)

Geburt und Jugend

Friedrich Wilhelm Raiffeisen wurde – nach mündlicher Überlieferung – in diesem Hause am 30. März 1818 als siebentes von neun Kindern des ersten preußischen Bürgermeisters Gottfried Raiffeisen und seiner Frau Amalia Susanne Maria, geb. Lanzendörffer, geboren und lebte in Hamm bis zu seinem 17. Lebensjahr.

Bereits früh lernte Raiffeisen – sowohl in der Familie als auch in seiner dörflichen Umgebung – die Armut kennen.

Die Erziehung des Jungen prägte nachhaltig der Ortspfarrer und Pate Georg Wilhelm Seippel.

1835 trat er als Freiwilliger in die 7. Preußische Artilleriebrigade in Köln ein.

1843 wechselte Raiffeisen wegen eines ausgebrochenen Augenleidens in die zivile Verwaltung.

1845 führte „Raiffeisens Weg“ nach Weyerbusch.



Raiffeisens Tätigkeit als Bürgermeister

Bei der Neugliederung der im Wiener Kongress an Preußen gefallen Gebiete stellte sich alsbald ein Mangel an „Verwaltungsfachkräften“ ein, so dass ein Verwaltungsaufbau wie in „Altpreußen“ nicht zu realisieren war.

Aus dem Bedürfnis der Verbesserung des Geschäftsbetriebes hatte die Bezirksregierung in Koblenz auch in den rechtsrheinischen Kreisen die Bürgermeistereiverfassung eingeführt. Nach dem Vorbild der französischen „Mairie“ wurden mehrere Gemeinden unter einer „hauptamtlichen Verwaltung“ mit einem Bürgermeister an der Spitze zu einer Verwaltungseinheit zusammengelegt. Im Landkreis Neuwied wurden 1817, unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse, zunächst 18 Bürgermeistereien gebildet. Dazu gehörte Heddesdorf, dem 1822 noch Irlich, aus der Bürgermeisterei Engers, zugeteilt wurde.

Durch die 1845 erlassene preußische Gemeindeordnung wurde der Bürgermeister mit einer starken Machtfülle versehen. Er wurde von der Regierung auf Lebenszeit ernannt. Er war Inhaber aller wesentlichen kommunalen Befugnisse und von Gemeinderatsbeschlüssen unabhängig. Diese Stellen wurden von erfahrenen Verwaltungsbeamten besetzt, die in der Regel bei der Regierung in Koblenz oder bei den Kreisverwaltungen ihren „Beruf erlernt hatten“.

Raiffeisen (1845-1848 Bürgermeister in Weyerbusch, ab 1848 in Flammersfeld) hat sich als Bürgermeister von Flammersfeld um die 1852 frei gewordene Stelle in Heddesdorf beworben, u. a. auch deshalb, weil die Verwaltung eines größeren Amtsbezirks ein höheres Gehalt mit sich brachte. Die Stelle wurde ihm am 24. August 1852 übertragen. Der Dienstantritt erfolgte am 16. September. Raiffeisen oblag die gesamte Verwaltungstätigkeit. Nach unseren heutigen Begriffen umfasst dies die Bereiche:

- **Allgemeine Verwaltung**
- **Finanzen**
- **Recht, Sicherheit und Ordnung**
- **Schule und Kultur**
- **Soziales, Jugend und Gesundheit**
- **Bauwesen**
- **Öffentliche Einrichtungen**
- **Wirtschaft und Verkehr**

Neben Raiffeisen war in der Verwaltung nur noch ein Schreiber/Registrator tätig, den er von seinem Gehalt bezahlen musste.

Anmerkung: Jede Bürgermeisterei-Verwaltung hatte neben dem Schreiber auch noch einen (oder zwei) „Einnehmer“ (Steuereinnehmer).

Dieses Gehalt, unter Berücksichtigung der Kaufkraft auf heute bezogen, betrug etwa 1.800 €. Der Schreiber erhielt davon ca. 150 €. In der Landwirtschaft wurden damals für Knechte und Mägde 20-50 €, für Tagelöhner ca. 90 € Jahresgehalt bezahlt. Ein Lehrer erhielt im Jahr 350 €. Kartoffeln kosteten 2,25 € pro 100 kg. Rindfleisch kostete 0,25 € das Kilo, Schweinefleisch 0,35 €.

Neben den o. a. Dienstpflichten, die Raiffeisen schon aus seiner Tätigkeit in Flammersfeld und Weyerbusch kannte, traten im Bereich Soziales verstärkt neue Aufgaben hinzu, z. B.:

- **Aufsicht über entlassene Strafgefangene**
- **Betreuung verwahrloster Kinder**

Raiffeisen bemühte sich um die Verbesserung der Infrastruktur im Amtsbezirk durch Förderung des Straßen- und Wegebbaus. Dazu gehörte auch die Verbesserung der Wasserversorgung in den Gemeinden. Wegen mangelnder Hygiene (ungesicherte Jauche- oder Abortgruben liegen in der Nähe von Brunnen) treten auch in der Bürgermeisterei Heddesdorf Typhusepidemien auf. Bei einer solchen im Ort Segendorf im Jahr 1859 engagiert sich Raiffeisen persönlich derart, dass sein Augenleiden wieder aufbricht und ihn bis zu seinem Tode stark behindert.

Schon an seinen früheren Wirkungsstätten hatte Raiffeisen sich um eine bessere Schulbildung der Landbevölkerung bemüht, wohl wissend, dass in der mangelnden Bildung eine Wurzel für viele Missstände lag. So setzte er sich z. B. für die Einführung von „**Nähschulen**“ für Frauen und Mädchen ein.

Zunächst waren strukturelle Aufgaben zu bewältigen. Oft fehlte es schon an geeigneten Schulhäusern. Vielerorts wurde der Unterricht noch in gemieteten Wohnungen oder kirchlichen Gebäuden abgehalten. Zudem sorgte er für eine geregelte Bezahlung der Lehrer. Für deren Ausbildung selbst war das 1818 in Neuwied gegründete Schullehrerseminar zuständig. Während Raiffeisens Amtszeit wurde zwar nur die Schule in Fahr neu gebaut, doch waren seine Bemühungen Grundlage für den verstärkten Schulhausneubau unter seinen Nachfolgern.

Ackerbau und Viehzucht wurden von ihm gefördert. In den Orten der Bürgermeisterei gründeten sich die „**Viehversicherungsvereine**“. Gegen einen geringen Beitrag erhielten Bauern daraus Ausgleichszahlungen für krankes oder gefallenes Vieh. Vereinsmitglieder besuchten regelmäßig die Stallungen und deckten Mängel in der Unterbringung, Pflege und Fütterung des Viehs auf.

Allmählich trugen die Bemühungen zu einer Verbesserung des Viehbestandes bei.

Von Raiffeisens Tätigkeit als Bürgermeister ist darüber hinaus nur noch wenig deutlich sichtbar bis in unsere Zeit erhalten geblieben. Dazu gehört die „**Raiffeisenstraße**“, für deren Erbauung und Instandhaltung er während seiner Amtszeit verantwortlich zeichnete. Wenn auch in der Bürgermeisterei Heddesdorf diese Straße bereits seit alters her trassiert war, sorgte doch Raiffeisen für einen fachgerechten Ausbau dergestalt, dass sie einen festen frostsicheren Unterbau und einen witterungsbeständigen Belag bekam. Damit war die Straße zu allen Jahreszeiten und unter allen Wetterbedingungen für Fuhrwerke befahrbar. Für die damalige Zeit, in der die Straßen und Wege vielfach nur aus ausgefahrenen Wagengeleisen bestanden, bedeutete dies eine ungeheure Verbesserung.

Das von Raiffeisen erbaute Wohnhaus in der Dierdorfer Straße, in dem auch die Bürgermeisterei untergebracht war, wird heute privat genutzt. Die alte Raiffeisendruckerei in der Heddesdorfer Straße beherbergt Dienststellen der Stadtverwaltung Neuwied.

Raiffeisens rastlosem Einsatz für seinen Amtsbezirk Heddesdorf wird nach nur 12 Dienstjahren im Jahr 1865 durch das sich verschlimmernde Augenleiden ein frühes Ende gesetzt. Ihm kommt vor allem das Verdienst zu, in vielen Bereichen den Anstoß zu Verbesserungen gegeben zu haben, die von seinen Nachfolgern vollendet wurden.

Impressum:

Fotos: Kreis Altenkirchen, Kreis Neuwied, Stadt Neuwied, VG Altenkirchen, VG Flammersfeld, VG Hamm, VG Puderbach, VG Rengsdorf, VG Waldbreitbach, Martina Beer, Dieter Klaas, Cornelia Obenauer, Rolf-Peter Preuß, Albert Schäfer, Kreisarchiv Altenkirchen, Alexandra Spiegel

Grafiken: VG Altenkirchen, VG Flammersfeld, VG Puderbach

Texte: Gerd Anhäuser, Manfred Hendricks, Paul Hüscher, Hermann Kaiser, Dr. Michael Klein, Kurt Salterberg, Albert Schäfer, Frank Semmler, Dieter Sommerfeld, Friedhelm Zöllner, Josef Zolk.

Redaktionsgruppe: Martina Beer, Paul Hüscher, Albert Schäfer, Udo Schmidt, Henning Schröder, Alexandra Spiegel, Ferdi Winter, Josef Zolk

Herausgeber: Josef Zolk, Bürgermeister VG Flammersfeld

Konzeption und Realisation in Kooperation mit:

Werbeagentur Heirich, 57583 Nauroth, Tel.: 0 27 47/92 32-0

Raiffeisendruckerei Neuwied, Tel.: 0 26 31/50 60

1. Auflage in Höhe von 10.000 im April 2004

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Giershausen

Brotbeschaffung

Raiffeisen fand beim Gemeinderat
Unterstützung bei seinen
Maßnahmen, durch Beschaffung
von Arbeit die Not zu lindern.

Zur Unterstützung und zur
Beschaffung von Brot wurden
15 Thaler bereitgestellt.

Spuren des Genossenschaftgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Walterschen

Finanzierung des Schulhausbaus

Am 14. Oktober 1848 veranlasste Friedrich Wilhelm Raiffeisen die Gemeinderäte von Walterschen, Giershausen und Schürdt zwecks Finanzierung des Schulhausbaus in Walterschen zum Verkauf von neun gemeindeeigenen Grundstücken.

Spuren des Genossenschaftgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

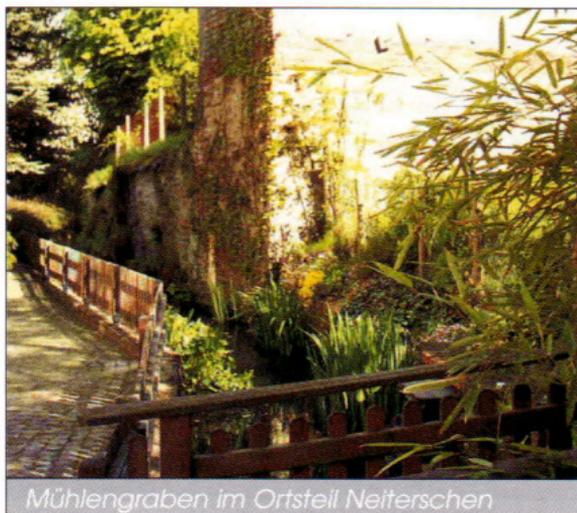
Neitersen

Bau eines Schulhauses

Friedrich Wilhelm Raiffeisen veranlasste während seiner Tätigkeit als Bürgermeister von Weyerbusch auch den Bau eines Schulhauses in Neitersen (Ortsteil Fladersbach).

Es wurde im Frühjahr 1847 fertiggestellt. Das Gebäude wurde im 20. Jahrhundert zum heutigen Wohnhaus umgebaut.

Weitere Schulen entstanden während Raiffeisens Weyerbuscher Amtszeit in Weyerbusch und Maulsbach.



Mühlengraben im Ortsteil Neitersen

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Schöneberg

Einsatz für Dorfschulmeister

Friedrich Wilhelm Raiffeisen setzte sich neben dem Bau von Schulhäusern auch für eine feste Bezahlung der Schulmeister ein. Bisher war die Besoldung der Lehrer von der Anzahl der Schüler abhängig, die Schulgeld bezahlen mussten.

Auch setzte er sich erfolgreich dafür ein, dass das Brandholz für die Lehrpersonen von der Gemeinde gestellt wurde.

Abschaffung des Pfarr- und Frondienstes

1852 schloss Friedrich Wilhelm Raiffeisen mit Pfarrer Müller aus Schöneberg einen Vertrag zur Ablösung des Pfarr- und Frondienstes. Beide hielten diesen und den Zehnt für nicht mehr zeitgemäß. Dies bedeutete eine deutliche Entlastung der Bürger der Gemeinden im nördlichen Teil von Flammersfeld, die zu dieser evangelischen Pfarrgemeinde gehörten.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Strickhausen

Ablösung eines Holzdeputates und eines Frondienstes

1848 vereinbarte
Friedrich Wilhelm Raiffeisen die Ablösung
einer jährlichen Holzlieferung (= Holzdeputat)
und eines Frondienstes der Flammersfelder
Pfarrgemeindemitglieder an den
"Erbbeständer der Strickhäuser Bannmühle"
durch Zahlung einer einmaligen Ablösesumme.
Die Höhe der Ablösesumme betrug 1570 Thaler.

Planung der Wiedbrücke

1850/51 entwarf Raiffeisen zur
Verbesserung der Verkehrs-
verbindungen für die
Orte Strickhausen, Berzhausen und
Seelbach die Pläne für den Bau einer
Wiedbrücke bei Strickhausen.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Schürdt

Planung einer Verbindungsstraße von Flammersfeld nach Altenkirchen

Friedrich Wilhelm Raiffeisen regte
1851 den „chausseemäßigen“
Ausbau des Fahrweges zwischen dem
„Schürdter Lindchen“ und
Altenkirchen an (heutige B 256).

Die Bezirksregierung lehnte dies
jedoch ab.

Historisch: Vor dem Bau der Rheinstraße



Alte Straßenzüge erinnern an die schwierigen Straßenverhältnisse vom Westerwald hinunter zum Rhein vor dem Bau der Rheinstraße durch Raiffeisen.

Die Bürgermeisterei Weyerbusch

Weyerbusch anno 1845-1848

Nach der Bildung der Rheinprovinz (1816), der Regierungsbezirke und der Landkreise (Altenkirchen mit 9 Bürgermeistereien) entstand die Bürgermeisterei Weyerbusch als neue Verwaltungseinheit.

- **Ca. 3900 Einwohner**

Der Bürgermeisterei-Bezirk setzte sich aus dem Kirchspiel Mehren (gehörte seit Jahrhunderten zu Sayn-Altenkirchen) und dem Kirchspiel Birnbach (das im gleichen Zeitraum zu Sayn-Hachenburg gehörte) zusammen. Weyerbusch war Poststation der Thurn- und Taxis'schen Postverbindung (Posthalterei mit Pferdewechsel).

Verwaltungsgremien waren der Amtsbürgermeister, die Ortsvorsteher, die Gemeinderäte und der Samtgemeinderat.

Es galt die im Januar 1845 eingeführte Preußische Gemeindeordnung.

Zugehörigkeit der Bevölkerung

Kirchspiel Mehren (evangelisch)

Kirchspiel Birnbach (evangelisch). Durch den Freiherrn Everhard von Geyer wurden hier katholische Bürger angesiedelt.

Wirtschaftliche Situation

Die Wirtschaft bestand hauptsächlich aus kleinbetrieblicher Landwirtschaft mit dürftigem Ertrag, weiterhin bestand die Möglichkeit zum Nebenerwerb mit Handwerk (Schneider, Schuhmacher u. ä.)

Von F. W. Raiffeisen erkannte und behobene Mängel

- Schlechtes Schulwesen (Neubau von 3 Schulhäusern)
- Keine Verdienstmöglichkeit (Beschaffung von Arbeit im Straßenbau)
- Hungersnot und Armut (Gründung des „Brodvereins“)



Zum Gedenken an 150 Jahre „Brodverein“ wurde 1997 das Raiffeisendenkmal in Weyerbusch offiziell eingeweiht

F.W. Raiffeisen in Weyerbusch

Im Januar 1845 wurde der 26-jährige Friedrich Wilhelm Raiffeisen zum Bürgermeister der Bürgermeisterei Weyerbusch bestellt. Bei seinem Amtsantritt herrschte unter der Bevölkerung - die fast ausschließlich von der Landwirtschaft lebte - große Armut.

Bau von Schulhäusern

Friedrich Wilhelm Raiffeisen sah in einer guten Allgemeinbildung die Basis für die Verbesserung der Lebensqualität. Er trieb den Schulhausbau voran und setzte sich für eine bessere Bezahlung der Lehrer ein. Während seiner Amtszeit wurden in Weyerbusch, Fladersbach und Maulsbach neue Schulhäuser errichtet.

Straßenbau

1845 begann auf Initiative von Friedrich Wilhelm Raiffeisen der Ausbau der Rheinstraße von Weyerbusch über Flammersfeld nach Neuwied. Hierdurch wurden neue Arbeitsplätze für die Bevölkerung geschaffen. Gleichzeitig wurde das Material für den Straßenbau aus den Steinbrüchen der Gemeinden geliefert, was für die Gemeinden wiederum eine zusätzliche Einnahmequelle darstellte.

Gründung des "Weyerbuscher Brodverein"

Im Winter 1846/1847 verursachten mehrere Missernten eine Hungernot in ganz Europa und so auch in Weyerbusch. Das wenige Brot, das es noch zu kaufen gab, war für die arme Bevölkerung unerschwinglich. In dieser Notlage entwickelte F.W. Raiffeisen eine Idee, die Grundstein für das spätere Genossenschaftswesen wurde. Zusammen mit mehreren wohlhabenden Einwohnern der Gemeinde gründete er den „Weyerbuscher Brodverein“. Durch den Kauf großer Mengen Kornes konnte er hierfür einen besonders günstigen Preis aushandeln. Raiffeisen ließ ein Backhaus in Weyerbusch errichten und stellte einen Bäckergehilfen ein. So konnte Raiffeisen das Brot zur Hälfte billiger als üblich verkaufen. Wer dennoch den Brotpreis nicht zahlen konnte, erhielt das Brot gegen Unterzeichnung eines Schuldscheines. So erhielten die Bürger die Möglichkeit - nach Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage - die Schulden zurück zu zahlen. Weil Raiffeisen der Ansicht war, dass Geldgeschenke den Charakter verderben, wurde der ausgeliehene Geldbetrag zu einem niedrigen Prozentsatz verzinst. Somit gelang es, mittels Selbsthilfe die damalige Hungernot zu überwinden.

Später bezog der "Brodverein" auch billige Saatfrüchte, um so den Gemeindebewohnern künftig eine bessere und ausreichende Ernte zu ermöglichen.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Weyerbusch

Bau eines Schulhauses

Als Bürgermeister von Weyerbusch
verwirklichte Friedrich Wilhelm Raiffeisen den
Bau des Schulhauses. Vom Frühjahr 1846 bis
1969 wurde hier unterrichtet.

Weitere Schulen entstanden während
Raiffeisens Weyerbuscher Amtszeit in
Neitersen (Ortsteil Fladersbach)
und Maulsbach.

Raiffeisen zur Schulbildung

Friedrich Wilhelm Raiffeisen
sah in einer guten
Allgemeinbildung der Bevölkerung
die Basis für Verbesserungen
auch in der Landwirtschaft.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Weyerbusch

Brodverein

Raiffeisen, seit dem 15. Januar 1845
Bürgermeister von Weyerbusch, gründete im
strengen Hunger-Winter 1846/47, in dem die
Bevölkerung große Not litt, den
„Weyerbuscher Brodverein“.

Das war Raiffeisens erster Verein
zur Bekämpfung der Not; aus diesen Erfahrungen
erwuchs Raiffeisens Genossenschaftsgedanke.

Straßenbau

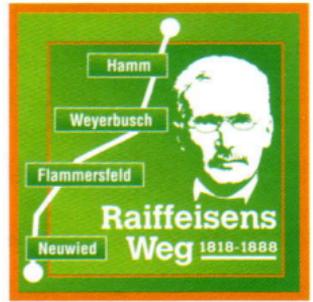
Raiffeisen versuchte, durch
Straßenbau Arbeitsplätze zu schaffen.
So begann 1845 der Ausbau der
„Rheinstraße“ von Weyerbusch
über Flammersfeld nach Neuwied.

Das Material
zum Straßenbau stammte aus den
Steinbrüchen der Gemeinde.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



STRASSENBAU - ein wesentlicher Beitrag zur Infrastruktur



- verwirklichte Raiffeisenstraßen
1. Raiffeisenstraße ab 1845
2. Raiffeisenstraße ab 1849
- - - - -** von F.W. Raiffeisen projektierte
Straßenverbindungen, die nicht
verwirklicht wurden

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Wölmersen

Almosenerlasse

**Raiffeisen besorgte Geld
für die Unterstützung der Armen.**

**Rechnungen im Kirchenarchiv
zeigen, dass er sich besonders
häufig dafür einsetzte,
aus der Almosenkasse für Einwohner
Schuhe oder Kleidung zu bezahlen.**



Von Wölmersen aus gelangt man über die alte "Kohlstraße" nach Beul. Hier wurde 1990 ein hölzerner Aussichtsturm - der Raiffeisenturm - mit einer Höhe von 35 m auf dem Beulskopf (389 Meter NN) errichtet.

Er bietet eine schöne Fernsicht über weite Teile des Westerwaldes.

Spuren des Genossenschaftgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



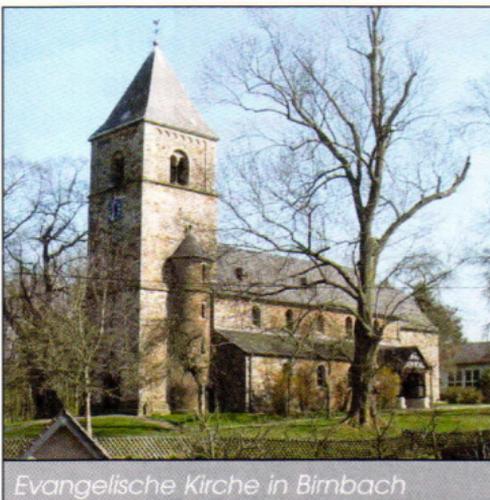
RAIFFEISENS WEG

Birnbach

Kirchengemeinde

**Friedrich Wilhelm Raiffeisen
gehörte zur evangelischen Kirchengemeinde
Birnbach und besuchte hier in
der Kirche den sonntäglichen
Gottesdienst.**

**In der Kirche wurde auch sein erstes
Kind, die Tochter Amalie, getauft.
Sie begleitete sein Lebenswerk
bis zu seinem Tode.**



Evangelische Kirche in Birnbach

Die Kirche in Birnbach wurde 1132 dem Kassius-Stift zu Bonn bestätigt. Der heutige Bau (um 1200; ev. Pfarrkirche) gehört zu einer Gruppe schlichter romanischer Landkirchen. Das ausgedehnte Kirchspiel gehört seit 1662 zur Reichsgrafschaft Sayn-Hachenburg.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Oberölfen

Religion - Unterstützung der Armen

1. Als 1845 zur Fastenzeit ein Ölfener Einwohner eine Hochzeit mit Musik und Tanz feiern wollte, verweigerte ihm Raiffeisen die Erlaubnis, trotz des Angebotes, einen Thaler für die Armenkasse zu zahlen.
2. Auf Veranlassung von Raiffeisen stellte 1847 der Gemeinderat den Antrag bei der Regierung auf einen Zuschuss von 12 Thalern 15 Groschen zum Ankauf von Saatkartoffeln für die Armen.



Nahе dem Ortsteil Helmenzen-Oberölfen befindet sich das regionalgeschichtliche Museum Helmenzen. Museumsscheune Helmenzen, Gartenstraße 3, 57612 Helmenzen, Telefon 0 26 81 / 98 93 90

Spuren des Genossenschaftgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Ziegenhain

Nahrungsmittel und Arbeit

**Raiffeisen veranlasste
die Bereitstellung von
Nahrungsmitteln und Arbeit.**

**Dazu wurde Holz aus dem mit
Mehren gemeinschaftlichen
Waldbesitz verkauft.**

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



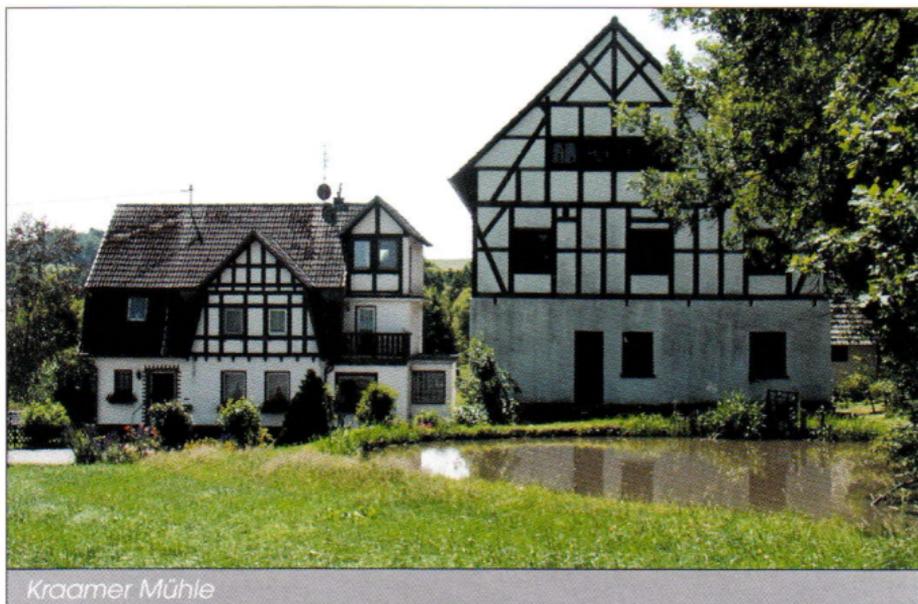
RAIFFEISENS WEG

Kraam

Brot

Raiffeisen war sehr häufig in Kraam, denn der Ausbau der „Rheinstraße“ brachte einige Grundstücksveränderungen mit sich.

**Kraam stellte 1847
25 Thaler für die Beschaffung von Brot
zur Verfügung. Das Geld wurde mit
Raiffeisens Genehmigung durch einen
außergewöhnlichen Holzeinschlag beschafft.**



Kraamer Mühle

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Mehren

Getreide und Saatkartoffeln

Raiffeisen sorgte trotz Widerstände dafür, dass der erhebliche Erlös aus dem Verkauf der alten Bleiabdeckung des Kirchturmdaches für die Beschaffung von Getreide und Saatkartoffeln eingesetzt wurde.

Durch den Verkauf von Holz aus dem Gemeindewald konnten 6 Thaler für die Beschaffung von Arbeit bereitgestellt werden.



Pfarrkirche in Mehren

Der malerische Ortskern von Mehren besteht aus Fachwerkhäusern - meist des 18. Jahrhunderts -, der alten Schule - ein prachtvolles spätgotisches Fachwerkhaus des 16. Jahrhunderts - sowie der dreischiffigen ev. Pfarrkirche (um 1200) mit kreuzgratgewölbtem, abgeschnürtem Chor und lisenengegliederter Apsis.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Maulsbach

Bau eines Schulhauses

Raiffeisen veranlasste während seiner Tätigkeit als Bürgermeister in Weyerbusch den Bau eines Schulhauses hier in Maulsbach.

Es wurde 1846 fertiggestellt, jedoch im Zweiten Weltkrieg zerstört.

Weitere Schulen entstanden während Raiffeisens Weyerbuscher Amtszeit in Weyerbusch und in Neitersen (Ortsteil Fladersbach).



Ehemaliges Schulhaus in Maulsbach

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



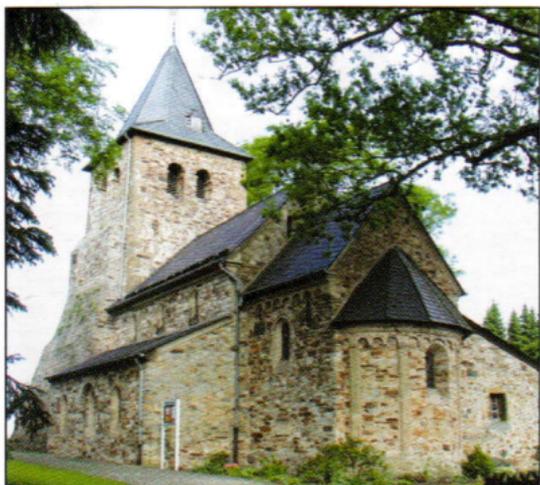
RAIFFEISENS WEG

Kircheib

Versorgung der Armen

**Raiffeisen veranlasste, dass aus der
Gemeindekasse Geld für die
Versorgung der Armen bereitgestellt
wurde. In seiner Amtszeit wurde hier
auch nach Erz geschürft,
allerdings wohl ohne Erfolg.**

**Raiffeisen achtete darauf, dass die
entstandenen Schäden beseitigt und
die Unkosten erstattet wurden.**



Die ev. Pfarrkirche in Kircheib ist eine romanische dreischiffige Basilika. Das durch kleine Rundbogenfenster belichtete Mittelschiff ist in je 3 Pfeilerarkaden zu den Seitenschiffen geöffnet. Der Altarraum im Osten ist von einem Kreuzgratgewölbe überdeckt.

Blickt man vom Altarraum im Osten durch den - im Westturm gelegenen - Eingangsbereich, so ist der Große Ölberg des Siebengebirges zu sehen.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Werkhausen

Getreide und Saatgut

Raiffeisen besuchte die Gemeinde sehr oft und kümmerte sich nicht nur um die Beschaffung von Geld für Getreide und Saatgut, sondern auch um die Abschaffung der Frondienste, um die Durchführung der Nachtwache und um die Besoldung für das Läuten der Schulglocke.



Auf einem Stück umgestalteter Landschaft von 10 ha zwischen Hasselbach und Werkhausen findet ein Dialog zwischen "Kunst und Natur" statt.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Hasselbach

Roggen und Saatkartoffeln

Raiffeisen mühte sich mit Erfolg bei seinen häufigen Besuchen der Gemeinderatssitzungen um Unterstützung der Armen. Es wurde Geld für die Beschaffung von Roggen und Saatkartoffeln bereitgestellt.

Darüber hinaus wurden auch 20 Thaler für die Beschaffung von Steinmaterial aus der Gemeindekasse bereitgestellt, damit die Armen im Wegebau beschäftigt werden konnten.



Dialog zwischen "Kunst und Natur".

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Hemmelzen

Getreide- u. Saatgutbeschaffung/Bergbau

Auf Veranlassung von Raiffeisen wurde durch Holzverkauf aus dem Gemeindewald Geld zur Beschaffung von Getreide und Saatkartoffeln vom Gemeinderat für die Armen bereitgestellt.

1847 wurde in der Gemarkung Hemmelzen mit dem Bergbau begonnen, dessen Stollen heute noch teilweise offen ist. So sehr er den Bergbau als Einnahmequelle förderte, so achtete Raiffeisen darauf, dass Schäden, die dadurch entstanden, bezahlt wurden.



Hemmelzer Bachtal

Die Bürgermeisterei Flammersfeld

Flammersfeld anno 1848

33 Einzelgemeinden (durch eine Gebietsreform von 1969 sowie durch Gemeindezusammenlegungen heute auf 26 reduziert)

ca. **5.000 Einwohner**

Nach Errichtung der **preußischen Rheinprovinz** (1816) und deren Einteilung in Regierungsbezirke und Landkreise unter Außerachtlassung der bisherigen Landesherrschaften konstruierte Verwaltungseinheit.

Der **Bürgermeisterei-Bezirk** setzte sich aus Teilgebieten der ehemaligen Landesherrschaften Kurköln, Kurtrier, Sayn-Hachenburg und fürstlich Berleburgischem Besitz zusammen.

Verwaltungsgremien: Amtsbürgermeisterei und Ortsvorsteher; Bürgermeistereirat („Samtgemeinderath“) und Gemeinderäte.

Es galt die „**preußische Gemeindeordnung**“, die 1851 eine Neufassung erhielt.

Zugehörigkeit der Bevölkerung zu 5 Kirchspielen

- Schöneberg (evangelisch)
- Flammersfeld (evangelisch)
- Oberlahr (römisch-katholisch, Erzbistum Köln)
- Peterslahr (römisch-katholisch, Bistum Trier)
- Horhausen (römisch-katholisch, Bistum Trier)

Wirtschaftliche Situation

- „Rein ländlich, ackerbautreibende Betriebe“ (F. W. Raiffeisen)
- Eisenerzbergbau in den Pfarreien Oberlahr, Peterslahr und Horhausen
- Nebenerwerbstätigkeiten: a) Eisenerzfuhrwesen
b) Köhlerei (auslaufend)

Von F. W. Raiffeisen registrierte Defizite

- desolates Schulwesen
- mangelhafte Infrastruktur
- Wuchererwesen
- unzeitgemäße Gepflogenheiten: Fron und Zehnt
- ungünstige klimatische Bedingungen
- unmoderne Bodenbearbeitungsmaßnahmen
- System der Realteilung der landwirtschaftlichen Flächen

Brotmehlbeschaffung

Zu Beginn seiner Amtszeit in Flammersfeld bemerkt Bürgermeister Raiffeisen in den einzelnen Gemeinden die Nachwirkungen der schlechten Erntejahre 1846 und 1847.

Um eine Hungersnot zu vermeiden, besorgt er aus königlich-preußischen Militärmagazinen Brotmehl für Notleidende. Über die Zuteilung lässt er Buch führen und verlangt in den nachfolgenden besseren Jahren konsequent die Bezahlung der zugeteilten Mengen. Sein Ziel ist es, die Einwohner zur höchsten Sparsamkeit und Selbstfürsorge zu erziehen (Subsidiaritätsprinzip).

Einführung des Bürgereinkaufsgeldes

Für die 33 Gemeinden der Bürgermeisterei Flammersfeld wendet Bürgermeister Raiffeisen eine Bestimmung der preußischen Gemeindeordnung vom 11. 03. 1850 an, die mit der Zahlung des „Gemeinde-Einkaufsgeldes“ für Jung- und Neubürger auf Dauer eine gewisse soziale Absicherung gewährleistet:

Indem man sich durch Zahlung eines einmaligen Betrages (familiengerecht gestaffelt) in die Gemeinde „einkauft“, erwerben sich die Familien das Recht auf Inanspruchnahme der Gemeindevorteile: z. B. Bezug von Brand- und Bauholz, Gewinnung von Laubstreu aus den Gemeindewäldern, Gewinnung von Bruchsteinen für den Hausbau und Ähnliches.

Mit den Rechten auf Inanspruchnahme der Gemeindevorteile waren die Pflichten zu Dienstleistungen zu Gunsten der Gemeinde verbunden, z. B. Hilfe bei Wegebauarbeiten, Arbeiten im Gemeindewald, Schneeräumen usw.

Sicherung der kommunalen Eigenständigkeit

Bürgermeister Raiffeisen sieht in der Beibehaltung der kommunalen Eigenständigkeit und Selbstverwaltung (statt kommunaler Zusammenschlüsse), welche die neue preußische Gemeindeordnung zugesteht, einen großen erzieherischen Wert. Selbstverwaltung und Selbstbestimmung, auch in der kleinen Kommune, stärken nach seiner Ansicht den Einsatz des Einzelnen für das Gemeinwesen und das Selbstbewusstsein der Bürger. Er veranlasst die Gemeinderäte zu entsprechenden Beschlüssen.

(Anmerkung: Von den z. Z. Raiffeisens vorhandenen 33 Gemeinden der Bürgermeisterei Flammersfeld haben sich 26 erhalten; 2 Gemeinden (Heckenhahn und Dasbach) gingen durch Gebietsreform 1969 an die Nachbar-Verbandsgemeinde Asbach.)

Schaffung eines Garantiefonds für den Flammersfelder Hilfsverein

Nach der Gründung des „Flammersfelder Hilfsvereins“ (1849) war Bürgermeister Raiffeisen bemüht, über die Solidarhaftung von 60 bessergestellten Landwirten hinaus für den Verein eine gesicherte wirtschaftliche Grundlage zu schaffen, damit dieser weiterhin seine Funktion der Hilfeleistung für in Not geratene Landwirte ausüben konnte. Er veranlasste die Gemeinderäte zu Beschlüssen, einem „Garantiefond“ beizutreten und dem Verein verzinsliche Beträge leihweise zur Verfügung zu stellen oder für die vom Verein bei einem „rheinischen Bankier“ geliehenen Gelder mit dem Gemeindevermögen zu haften.

Anstellung von Waldwärtern

Zum Schutz der Gemeindewaldungen, die mancherorts neben der geringen Kommunalsteuer die einzige Geldquelle für die Kommunen darstellen, lässt Bürgermeister Raiffeisen „Waldwärter“ anstellen und ausstatten. Ihre Kompetenz wird genau festgelegt (1848).

Schaffung von Jagdbezirken

Bürgermeister Raiffeisen bemüht sich, für möglichst viele Gemeinden der Bürgermeisterei Flammersfeld eigene Jagdbezirke zu errichten, um die finanzielle Situation der Gemeinden zu verbessern.

In Flammersfeld empfiehlt sich der Besuch des Raiffeisenmuseums

Das Raiffeisenmuseum - das alte Bürgermeisterhaus in Flammersfeld - ist mit ca. 250 Jahren ein historisches Haus. Friedrich Wilhelm Raiffeisen war hier von 1848 bis 1852 Bürgermeister, bevor er nach Heddesdorf wechselte.



Das heutige Museum ist im unteren Bereich des Hauses und zeigt, wie zu Raiffeisens Zeiten gearbeitet und gelebt wurde. Im Bereich des Museums wurde ein für diese Zeit typischer Bauerngarten angelegt.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Flammersfeld

Förderung des Umweltschutzes

Raiffeisen entwarf während seiner Flammersfelder Amtszeit als Bürgermeister eine „Umweltschutzverordnung“, die es verbot, feste und flüssige Haushalts- und Wirtschaftsabfälle auf öffentliche Wege und in dazugehörige Gräben zu bringen.

2. Raiffeisenstraße

1849 erkannte Friedrich Wilhelm Raiffeisen die Notwendigkeit des Ausbaus eines zweiten Verkehrsweges an den Rhein, um der Landbevölkerung weitere Absatzgebiete für ihre Waren zu erschließen.

Er veranlasste daher den Straßenbau zwischen Flammersfeld, Asbach und Honnef.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Flammersfeld

Bürgereinkaufsgeld

Durch Zahlung des Bürgereinkaufsgeldes bei Zuzug an die Gemeinde konnte der Neubürger bestimmte Rechte auf z. B. Bau- und Feuerholz, Bruchsteine für den Hausbau erwerben.

Damit war jedoch auch die Pflicht zu gemeinschaftlichen Dienstleistungen verbunden.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen setzte sich in allen Gemeinden seiner Bürgermeisterei für die Durchsetzung dieser Regelung der preußischen Gemeindeordnung ein.

Flammersfelder Hilfsverein

Am 1. Dezember 1849 gründete Raiffeisen den „Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte“.

60 besser gestellte Bauern waren auf sein Drängen hin bereit, mit ihrem Gesamtvermögen zu haften, damit notleidende Bauern nun durch günstige Kredite eigenverantwortlich als Viehkäufer auftreten konnten.

Der Hilfsverein wurde gezielt gegen das Wucherunwesen gegründet, um die „Güterschlächtere“ durch Wucher zu beenden.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Flammersfeld

Umfassende soziale Sicherung

Raiffeisen koordinierte zusammen mit
Pfarrer Müller von der evangelischen
Kirche die gesamte kirchliche und
kommunale Armenfürsorge.

Dies war ein erster Ansatz
im Bemühen um eine umfassende soziale
Absicherung.



Tafel am alten Bürgermeisterhaus

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Eichen

Einforderung der Steuerschuld bei auswärtigen Fürsten

Am 29. März 1849 drängte Raiffeisen darauf,
dass der in der Gemeinde Eichen begüterte
Fürst zu Berleburg seine seit 1820
rückständigen Steuern nachzahlt.

Auch sollte der Fürst zu Berleburg als Anlieger
der Rheinstraße zur Arbeitsleistung oder
zu entsprechender Geldäquivalenz
herangezogen werden.



*Raiffeisenbüste vor der Kreis-
verwaltung Altenkirchen*

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Rott

Geldabgabe statt Arbeitseinsatz

Am 29. Mai 1849 veranlasste Friedrich Wilhelm Raiffeisen, dass alle Personen, die in Rott Grund besaßen, aber auswärts wohnten, eine Geldabgabe statt des Arbeitseinsatzes beim Bau der 1. Raiffeisenstraße („Rheinstraße“) bezahlen mussten.



Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Kaffroth

Freigabe eines Fußpfades für die Bergleute

Raiffeisen bewirkte 1848 als Bürgermeister von Flammersfeld die erneute Öffnung des Fußpfades von Kaffroth nach Oberlahr zur Grube Silberwiese für die Bergleute.

Dadurch wurde der Fußweg zur Grube erheblich abgekürzt. Der Weg wurde zuvor ohne Gemeindegenehmigung von der Forstverwaltung geschlossen.



Die seit 1966 unter Naturschutz stehende 1000jährige Eiche ist ca. 35 m hoch. Sie ist über den Wanderweg der VG Flammersfeld F7 sowie über die L272 (Flammersfeld Richtung Asbach) zu erreichen.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Bruchermühle

Bau der Wiedbrücke

1852 wurde der Bau der Wiedbrücke
im Rahmen des von
Friedrich Wilhelm Raiffeisen initiierten
Ausbaus der Rheinstraße vollendet.

Das teuerste Teilstück stellte die
Gefällestrecke Eichen-Bruchermühle
und hier besonders die Wiedquerung
durch eine Brücke dar.



Gedenktafel an den Bau der Rheinstraße

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Oberlahr

Raiffeisen bewirkt Steueraufschub

Friedrich Wilhelm Raiffeisen erwirkte
1851 den Steueraufschub für
14 Bauern in Oberlahr.

Die Pfändung von Stallung als Ersatz
für entgangene Einzugsgebühren
duldet er nicht, da dieser seiner
Auffassung nach notwendig zur
Steigerung der Ernteerträge sei.



*Ehem. Wohnhaus
des langjährigen Bür-
germeisters Rübbsa-
men. Wurde von der
Ortsgemeinde für
Gemeindezwecke
renoviert, um den
alten Ortskern zu
erhalten.*

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Oberlahr / Burglahr

Förderung des Eisenerz-Bergbaus in der Lahrer Herrlichkeit

1850 drängte Raiffeisen die Gemeinderäte von Oberlahr und Burglahr, im gemeinsamen Kirchspielswald den Hüttengewerken Remy (Rasselstein) und Freudenberg (Raubacher Hütte) die Anlage von Eisensteingruben zu gestatten. Er wollte dadurch Arbeitsplätze schaffen und das Steueraufkommen zugunsten der Gemeinde erhöhen.

Sehenswert: Alvensleben-Stollen in Burglahr



Mundloch des „Alvensleben-Stollen“

Der „Alvensleben-Stollen“ ist ein bergbauliches Kleinod in der Ortsgemeinde Burglahr. Seit 1999 ist der Stollen zur Besichtigung für die Allgemeinheit zugelassen und auf 400 m befahrbar. Zahlreiche Besonderheiten wie Malachit-/Chrysokoll-Ausblühungen sind zu besichtigen.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Burglahr

Einsatz für Wetterschacht im Alvensleben-Stollen

Zum weiteren Vortrieb des Alvensleben-Stollens auf den Erzgang der Grube Louise erreichte Friedrich Wilhelm Raiffeisen in seiner Zeit als Bürgermeister von Flammersfeld 1848 einen Grundstücksverkauf aus Gemeindebesitz zur Anlage eines Wetterschachtes.

Gemeindeeigener Wald

Raiffeisen betrachtete den gemeindeeigenen Wald als wichtige stille Finanzreserve für den Fall extremer Notlagen. Auch schlug er vor, arbeitslose Bürger als Waldarbeiter anzustellen, um sie aus der Arbeitslosigkeit herauszuholen. Wie wichtig ihm dies war, sieht man daran, dass er sich dieser Aufgabe allein 1850 in den Ortsgemeinden Eichen, Güllesheim, Niedersteinebach, Obersteinebach, Pleckhausen, Willroth und Walterschen stellte.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



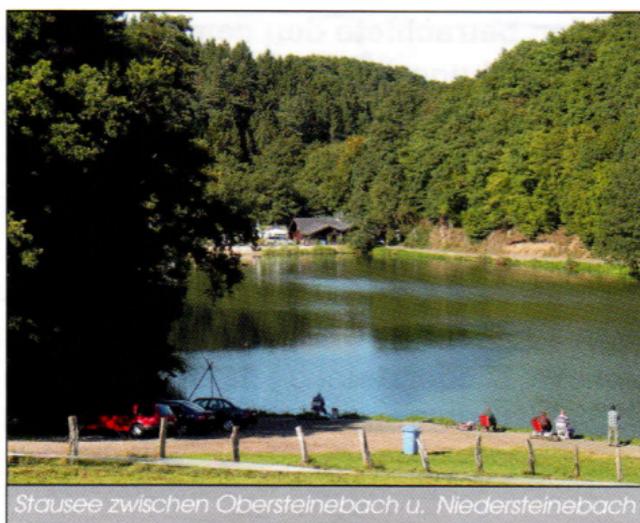
RAIFFEISENS WEG

Niedersteinebach

Finanzlage der Gemeinden / Jagdbezirke

Raiffeisen drängte 1850 die Ortsgemeinden wie Niedersteinebach, gemeindeeigene Jagdbezirke mit dem Ziel der Verbesserung der Finanzlage der Gemeinden einzurichten.

Die finanzielle Besserstellung der Gemeinden war ihm ein zentrales Anliegen.



Stausee zwischen Obersteinebach u. Niedersteinebach

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Bürdenbach

Straßenbau / Fronarbeit

Als Initiator des Baus der „Rheinstraße“ lehnte Raiffeisen 1851 die von der königlich-preußischen Regierung in Koblenz verlangte Fronarbeit zur billigeren Herstellung der „Rheinstraße“ für die Bürger der Gemeinden Horhausen, Bürdenbach und Güllesheim aus sozialen Erwägungen ab und verlangte statt dessen gemeinsam mit den Gemeinderäten einen höheren Staatszuschuss.

Raiffeisen wusste, dass die Männer sowohl durch die Arbeit im Bergbau als auch durch die arbeitsintensive und wenig ertragreiche Landwirtschaft ohnehin überlastet waren.



*Lammerichskaule; Alte Grubenschmiede,
heute Wohnhaus*

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Bürdenbach „Gabeler Kopf“

Regelung der Erzabfuhr und Entschädigung

1848 regelte Friedrich Wilhelm Raiffeisen mit dem Sayner Hüttenamt zu Gunsten der Gemeinde Bürdenbach die Erzabfuhr aus dem Pingenbetrieb der Grube Louise und erwirkte eine jährliche Entschädigung für die Gemeinden als Ausgleich für die Waldnutzung und -zerstörung.

Dokumente: Die Spuren des Eisenerzbergbaus



Pingen (als Pingen wurden die Tagebau-
spuren bezeichnet) auf dem Gabeler
Kopf erinnern an den dortigen Eisenerz-
bergbau, den Raiffeisen förderte.
Er sorgte aber auch dafür, dass die
Gemeinde Bürdenbach eine jährliche
Entschädigung für die Beeinträchtigung
ihres Waldes erhielt.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Peterslahr

Verpflichten des Fürstenhauses zu Wied

1848 führte Raiffeisen Beschlüsse herbei, die es erlaubten, gegenüber dem Fürstenhaus zu Wied dessen Pflicht zur Stellung und baulichen Unterhaltung der Pfarrerwohnung gerichtlich durchzusetzen. Das Fürstenhaus wurde später in der Person von Fürst Wilhelm zum Freund und Förderer Raiffeisens und seines Genossenschaftswesens.



*Petersborn -
ehemaliger aktiver
Trinkwasser-Brunnen in
Peterslahr von 1556,
der im Zuge des
Straßenausbaues im
Jahre 2001 erneuert
wurde.*

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied

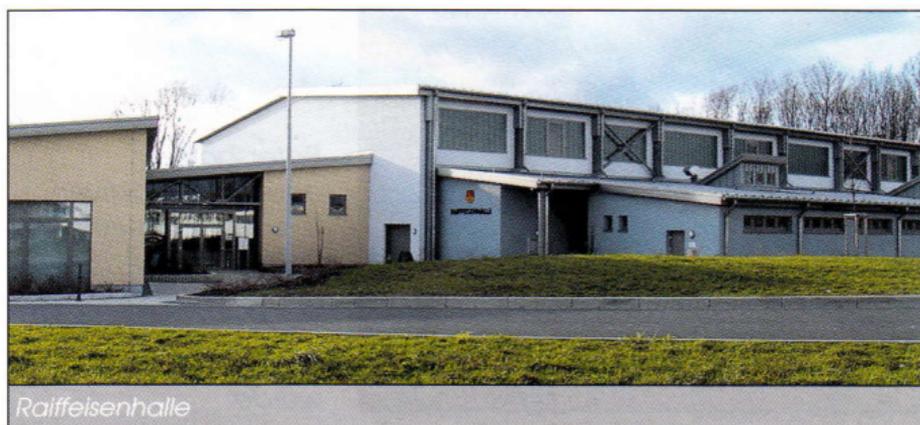


RAIFFEISENS WEG

Güllesheim

Einsatz für Grubenfeld „Nöchelchen“

Raiffeisen drängte das Sayner Hüttenamt bezüglich des Eisenerzabbaus im Grubenfeld „Nöchelchen“, das Grubenfeld „absteinen“ (vermessen) zu lassen und ein jährliches Nutzungsgeld wegen der anstehenden Flurschäden zu zahlen.



Raiffeisenhalle

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Güllesheim

Brunnenbau

Zur Verbesserung der
Trinkwasserversorgung und
des Brandschutzes führte Bürgermeister
Friedrich Wilhelm Raiffeisen, kurz
nachdem er das Bürgermeisteramt in
Flammersfeld übernommen hatte, den
Beschluss zur Anlage eines
Brunnens herbei.



Raiffeisenbrunnen in der Lindenstraße

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied

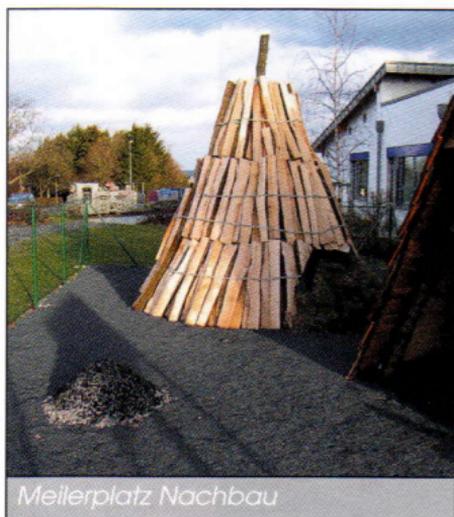


RAIFFEISENS WEG

Horhausen

Schulhausbau

1850 regte Raiffeisen dringend den Bau einer Schule an und beantragte zur Finanzierung bei der königlich preußischen Regierung in Koblenz die Durchführung einer Hauskollekte in der Rheinprovinz. Raiffeisen setzte sich an allen seinen Bürgermeisterstellen für die Förderung der Schulbildung ein, weil er in einer verbesserten Allgemeinbildung eine Voraussetzung dafür sah, den Lebensstandard der Menschen zu heben.



Mellerplatz Nachbau



Bergbauliche Relikte an der „Glück-auf! – Schule“ in Horhausen

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Horhausen

Arbeitseinsatz statt Unterstützung ohne Gegenleistung

Wie auch in anderen Gemeinden veranlasste Raiffeisen den Gemeinderat 1852 zu einem Beschluss, statt „Unterstützung der Armen aus der Armenkasse“ der Gemeinde ohne jegliche Gegenleistung zukünftig Unterstützungsgelder nur dann für arbeitsfähige Arme zu gewähren, wenn sie Arbeitseinsatz im Wegebau leisten. Entschieden wandte er sich gegen ein Leben in Trägheit zu Lasten der Gemeinde.

Kunstvoll: Horhausen im Wandel der Zeiten



Raiffeisen verteilt Brot

Bronzesäule des einheimischen Künstlers A. Morkramer vor der Filiale der Kreissparkasse in Horhausen. Thematisch dargestellt: Raiffeisen verteilt Brot an die hungrierende Bevölkerung. In der Bank befindet sich weiterhin eine Mineraliensammlung.

Spuren des Genossenschaftgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied

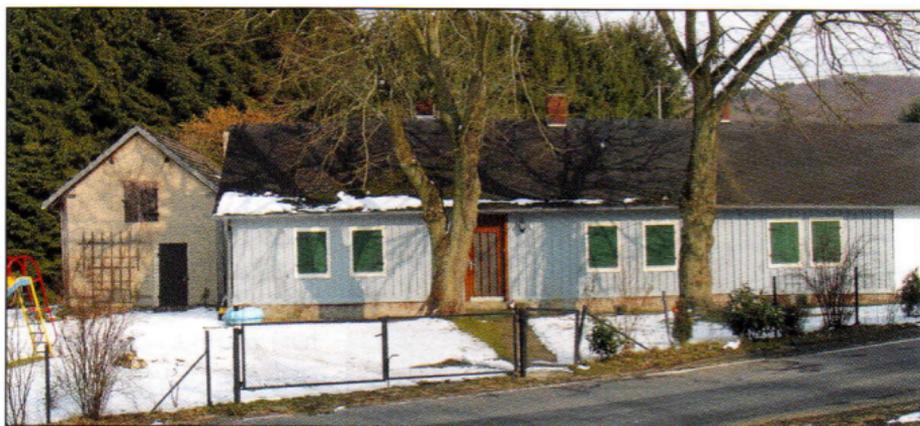


RAIFFEISENS WEG

Luchert

Einsatz für Trinkwasserversorgung

Durch den Vortrieb des Friedrich-Wilhelm-Stollens (ab 1834) auf den Erzgang im Bereich des „Hufer Berges“ waren die Lucherter Dorfbrunnen versiegt. Raiffeisen gab 1849 den Anstoß für einen lange dauernden juristischen Prozess, der erst 1863 zu Gunsten der Gemeinde endete. Der preußische Staat als Betreiber der Horhauser Gruben (1815-1865) wurde verpflichtet, durch einen neu anzulegenden Brunnen die Wasserversorgung von Luchert sicherzustellen.



Ehem. Zechenhaus am Friedrich Wilhelm Stollen, benannt nach dem preuß. König Friedrich Wilhelm III; (heute Wohnhaus)

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Pleckhausen

Sicherung der Ernteerträge

Friedrich Wilhelm Raiffeisen veranlasste 1852 den Gemeinderat zur Zusammenarbeit mit der preußischen Wiesenbauschule Siegen und dem Kreiswiesenbaumeister aus Altenkirchen.

Durch Unterrichtung im Talwiesenbau (Frühjahrsbewässerung durch Anlage von Bewässerungsgräben und Bau von Wasserschützen) sollte eine ausreichende Heuernte und dadurch der Viehbestand gesichert werden.

Arbeitseinsatz statt Unterstützung ohne Gegenleistung

1852 veranlasste Friedrich Wilhelm Raiffeisen, dass Arme nur dann Unterstützung aus der Armenkasse erhielten, wenn sie, soweit sie arbeitsfähig waren, Arbeitseinsatz im Wegebau leisteten.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Willroth

Arbeitseinsatz statt Unterstützung ohne Gegenleistung

Raiffeisen veranlasste den Gemeinderat
1852 zu einem Beschluss, statt
„Unterstützung der Armen aus der Armenkasse“
der Gemeinde ohne jegliche Gegenleistung
zukünftig Unterstützungsgelder nur dann für
arbeitsfähige Arme zu gewähren, wenn sie
Arbeitseinsatz im Wegebau leisten.
Entschieden wandte er sich gegen ein
Leben in Trägheit zu Lasten der Gemeinde.



Fördererturm der Grube Georg in Willroth

1952 bis 1954 wurde der
Fördererturm von Schacht II
der Grube Georg (56 m
hoch) mit Mitteln des
"Marshall-Planes" und
der "Montanunion" ge-
baut.

Der Fördererturm (Industriedenkmal) wurde von 1994 bis
1995 renoviert, seit April 2002 ist der Fördererturm bis zu den
Seilscheiben zu besichtigen.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied

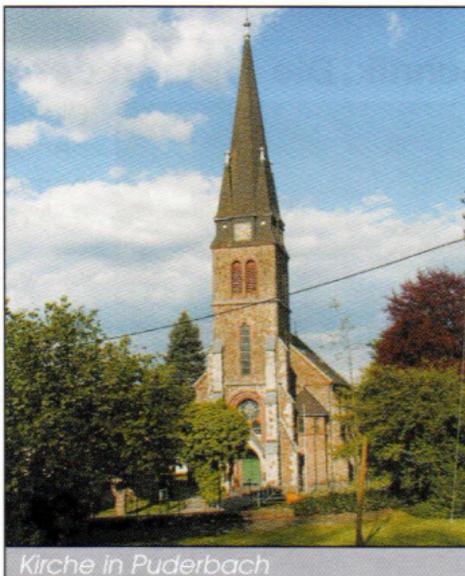


RAIFFEISENS WEG

Puderbach

Entwurf einer 3. Raiffeisenstraße

Friedrich Wilhelm Raiffeisen entwarf Pläne für eine dritte Raiffeisenstraße. Dafür sollten, nach der 1. und 2. Raiffeisenstraße, vorhandene Flurwege aus dem Raum Puderbach zur „Rheinstraße“ hin ausgebaut werden. Diese Straßenbau wurde jedoch nicht mehr realisiert.



Kirche in Puderbach

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Grenzbachtal

Bauscheider Brücke

Raiffeisen wollte während seiner Zeit als Bürgermeister von Flammersfeld die Brücke (Bauscheider Brücke) über den Grenzbach wieder in Stand setzen lassen, um die landwirtschaftliche Nutzung des Grenzbachtals durch die anliegenden Gemeinden der Bürgermeistereien Flammersfeld und Puderbach zu ermöglichen.

Moderne Technik: Die Spuren der Wiesenbauer



Der Grenzbach

Die im Bachbett stehenden Pfähle erinnern an den durch Raiffeisen geförderten Wiesenbau. Um die Pfähle war Reisigflechtwerk gewunden, um das Nachbrechen des Bachufers zu verhindern.

Die Bürgermeisterei Heddesdorf

Heddesdorf anno 1852 - 1865

- Preußische Verwaltungseinheit seit 1815
- Zusammengesetzt aus Teilen der ehemaligen Landesherrschaften Kurtrier und Fürstentum Wied
- 14 Einzelgemeinden
- etwa 8.000 Einwohner

Zugehörigkeit der Bewohner zu 5 Pfarreien

- Altwied (evangelisch)
- Feldkirchen (evangelisch)
- Heddesdorf (evangelisch)
- Irlich (katholisch)
- Niederbieber (evangelisch)

Bildung

- Recht gut entwickeltes Schulwesen, fast jeder Ort hat bereits ein eigenes Schulhaus. Eine geregelte Lehrerausbildung stand noch in den Anfängen.

Landwirtschaft

- In den Kirchspielen Feldkirchen, Altwied und Niederbieber kleinparzellige Bewirtschaftung, bedingt durch Realteilung
- In Heddesdorf größere Anbauflächen, bessere Böden und klimatisch günstiger gelegen (Vegetationsbeginn teilweise 14 Tage früher als auf dem „Hohen Westerwald“)
- Gute Absatzmöglichkeiten in Neuwied
- Kaum Qualifikation der Bauern in wirtschaftlicher Betriebsführung
- Kapitalmangel, Verschuldung

Industrie

- Stahl-Blechwerk Rasselstein
- Schraubenfabrik Boesner
- Während Raiffeisens Amtszeit: Blechwarenfabrik Aubach und Knopffabrik Wagner
- In geringem Umfang Tongewinnung in Melsbach
- Töpfereien in Oberbieber

Handel und Handwerk

- Günstige Infrastruktur (Anschluss an die Handels- und Verkehrswege im Rheintal)

Raiffeisen und das Fürstenhaus Wied

Mit Ausnahme Irlichs, das zu Kurtrier gehörte, bildeten die Orte des „Amtes Heddesdorf“ das Stammland der unteren Grafschaft Wied. Graf Friedrich Alexander aus der Linie Wied-Neuwied, die in der unteren Grafschaft herrschte, wurde 1784 in den Reichsfürstenstand erhoben. Die obere Grafschaft, Linie Wied-Runkel, wurde 1791 gefürstet. 1824 starb die Linie Wied-Runkel aus und Wied-Neuwied „erbte“ diesen Landesteil. Bis zum Ende des alten Reiches war Fürst Johann August Carl souveräner Landesherr im Fürstentum Wied.

Durch die Rheinbundakte von 1806 verlor der Fürst zu Wied die Souveränität, er wurde „mediatisiert“. Landesherrn wurden die Herzöge von Nassau, den „Wieds“ blieb nur eine eingeschränkte Landesherrschaft erhalten. Daran änderte sich wenig, als 1815 Preußen das Rheinland und damit auch Wied übernahm. Den nunmehr „Standesherrn“ genannten mediatisierten ehemaligen Landesherrn blieben eine eigene Regierung, die Erhebung direkter Steuern, die Gerichtsbarkeit in zwei Instanzen, das Schul- und Kirchenpatronat. Außerdem hatte der Fürst zu Wied das Mitspracherecht bei der Ernennung der Oberbeamten und der Bürgermeister.

1848 verzichtete Fürst Hermann zu Wied auf seine Hoheitsrechte. Zehnten, Grund- und Wasserlaufzinsen wurden zum achtzehnfachen statt zum gesetzlich festgelegten fünfundzwanzigfachen Jahresbeitrag abgelöst.

Die fürstliche Regierung wurde am 30. Oktober 1848 aufgelöst. Die wiedische Landesherrschaft hatte aufgehört zu bestehen. Dadurch konnten im Gebiet der Standesherrschaft Wied revolutionäre Erhebungen vermieden werden.

Kurz nach diesen Ereignissen übernahm Raiffeisen im September 1852 die Bürgermeisterei Heddesdorf. Zwar war der Fürst zu Wied nicht mehr Landesherr und die Einstellung Raiffeisens hing nicht mehr von dessen Placet ab, trotzdem war der Fürst ein nicht unwesentlicher Machtfaktor geblieben. In erster Linie war er der größte Grundeigentümer in der Bürgermeisterei, weiterhin war der wiedische Hof ein bedeutender Wirtschaftsbetrieb.

Durch die Zugehörigkeit des Fürsten zu Wied zu verschiedenen Verwaltungs- und Regierungsgremien im preußischen Staat erwuchs ihm auch politischer Einfluss. Nicht zuletzt wurde der Hof des Fürsten zu Wied als einer

der gesellschaftlichen Glanzpunkte vor allem im Rheinland gerühmt. Das nicht wegen rauschender Feste und Prunkentfaltung, sondern weil es Fürst und Fürstin verstanden, die führenden Köpfe der Zeit um sich zu sammeln. Die „Wieds“ galten im Zeitalter der Reaktion als liberal und waren daher der offiziellen, durch Bismarck verkörperten, preußischen Politik entgegengesetzt. Fürst und Fürstin waren persönlich stark sozial engagiert, was sie ganz sicher mit Raiffeisen über das rein Dienstliche hinaus in Verbindung brachte.

Es ist nur ein Brief, datiert vom 27. März 1863, von Raiffeisen an den Fürsten Hermann erhalten, um den er ihn um Unterstützung und Fürsprache für die Genossenschaftsidee bittet.

Hermanns Sohn Wilhelm (1845-1907) übernahm 1869 das Fürstentum. Er hatte ab 1859 in Basel das Gymnasium besucht und dort auch ein Jurastudium aufgenommen. Nach einer mehrmonatigen Bildungsreise um das östliche Mittelmeer trat er als Offizier in das preußische Heer ein. Im Stab der Armee des Kronprinzen, des späteren Kaisers Friedrich III., nahm er an den Kriegen von 1866 und 1870/71 teil. Auf Grund seines Standes war er Mitglied im preußischen Herrenhaus und im Provinziallandtag der Rheinprovinz. Zwischen 1897 und 1903 war Wilhelm zu Wied Landtagsmarschall, heute würde man sagen Landtagspräsident.

Durch seine Heirat mit der holländischen Prinzessin Marie gehörten die Herrscherhäuser Preußens, Russlands und der Niederlande zu seiner Verwandtschaft. Gerade diesen Fürsten hatte Raiffeisen von seiner Genossenschaftsidee und von seiner persönlichen Integrität besonders überzeugen können. Von Neuwied (Heddesdorf) aus traten ja auch die Darlehnskassenvereine ihren Siegeszug im Rheinland und in Deutschland an. Im intensiven persönlichen Austausch zwischen Fürst und Raiffeisen scheint die Weiterentwicklung der Genossenschaften diskutiert worden zu sein. Schließlich waren es die guten Kontakte des Fürsten zu Wied zu den Behörden, zum Kronprinzen und Kaiser, der die schwierigen Verhandlungen zum Ausbau des Genossenschaftswesen mit den Staatsbehörden zu einem guten Ende führten. Die Fürsprache des Fürsten bei begüterten Persönlichkeiten half auch bei der Kapitalbeschaffung für die Raiffeisenorganisation.

Auf dem Höhepunkt des sogen. Systemstreites zwischen Raiffeisen und Schulze-Delitzsch nahm Wilhelm zu Wied

mit anderen namhaften Personen eindeutig Partei für Raiffeisen. Zwischen den beiden Männern scheint sich im Laufe der Zeit ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt zu haben.

Noch 1902, zur Einweihung des Raiffeisendenkmals, erinnert sich Fürst Wilhelm: „**Es war mir jedesmal eine Herzensfreude, wenn ich diesen Mann mit seinem Stöckchen, vorsichtig den Weg tastend, in meinem Schloss einbiegen sah, um seine Gedanken, die ihm während der Nacht über die Organisation gekommen waren, zu erklären und so entstand ein Gedankenaustausch, der zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens gehört...**“

Briefe Raiffeisens an den Fürsten zu Wied sind publiziert und wissenschaftlich ausgewertet. In dem Buch „**F.W. Raiffeisen. Dokumente und Briefe 1818-1888**“ bemängelte W. Koch bereits 1988: „Die eminent wichtigen Impulse, die der Fürst zu Wied zur Entwicklung der raiffeisenschen Genossenschaftsorganisation gab, wurden bisher in der Literatur nur sehr verhalten gewürdigt. Eine genauere Untersuchung darüber wäre sehr hilfreich, da die Archivquellen mehr und mehr bestätigen, dass das Projekt Raiffeisens ohne die Mithilfe des Fürsten zum Scheitern verurteilt gewesen wäre.“



Schloss der Fürsten zu Wied

Raiffeisens soziale Tätigkeit in Neuwied

Der „Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein“, 1854 gegründet, unterschied sich von seinen Vorläufern, dem „Weyerbuscher Brodverein“ und dem „Flammersfelder Hilfsverein“, vor allem dadurch, dass er über ein größeres Aufgabenspektrum verfügte. Dies lag u. a. auch daran, dass in Heddesdorf, damals ein Vorort von Neuwied, die Industrialisierung schon vorangeschritten war. Es existierten Hüttenwerksbetriebe und Fabriken.

Doch die negativen Folgen dieser Industrialisierung waren auch zu sehen: Kinder, um die sich niemand kümmerte, Straffälligkeit, keine Zeit für Muße und Bildung. Zwar gab es schon einige Einrichtungen, die Abhilfe schaffen sollten, etwa kleinere Kassenvereine für die medizinische Versorgung und auch einen „Verein zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder“, aber offensichtlich waren diese Institutionen nicht in der Lage, der Not wirklich abzuhelfen.

So stellte es sich der „Wohltätigkeitsverein“ nicht nur zur Aufgabe, Bedürftigen günstige Kredite zu vermitteln, er wollte sich auch um verwahrloste Kinder und Straftentlassene kümmern sowie eine Volksbibliothek ins Leben rufen.

„Von dem Gesichtspunkte ausgehend, dass durch die Hebung der leiblichen Wohlfahrt auch die geistige gefördert wird, hat der Verein für die erstere nach Möglichkeit zu wirken und seine Wirksamkeit in dieser Beziehung möglichst weit auszudehnen“, heißt es in den Gründungsstatuten.

Soweit ersichtlich, ist die Volksbibliothek nicht wirklich entstanden. Um lediglich einen einzigen Straftentlassenen wurde sich gekümmert - von Raiffeisen selbst. Erfolgreicher war die Kindersozialarbeit. In dieser Zeit waren mit den „Rettungsanstalten“ Einrichtungen entstanden, die diese Aufgabe beherzt annahmen und die als Vorläufer der heutigen Kinderheime angesehen werden können.

Eine solche „Rettungsanstalt“ existierte auch in Anhausen (das heutige Paul-Schneider-Kinderheim in Oberbieber). Raiffeisen gehörte dem Vorstand dieses Rettungshauses an. Offensichtlich überschritten bald die Kosten für die Unterbringung der Kinder die Möglichkeiten des Vereins, so dass später dazu übergegangen wurde, die Kinder in geeigneten Familien unter-

zubringen. Nachdem auch die Summe der vergebenen Kredite so hoch angeschwellt war, dass sich die - solidarisch haftenden - Vereinsmitglieder zu weiteren Krediten nicht mehr in der Lage sahen, entschloss sich Raiffeisen widerstrebend, vom bisherigen Wohltätigkeitssystem abzugehen und die Vereine genossenschaftlich zu organisieren. Da der inzwischen entstandene Stiftungsfonds satzungsgemäß nicht auf die neuen Vereine aufgeteilt werden durfte, entwickelte Raiffeisen den Plan, ihn sich weiter verzinsen zu lassen, damit aus der Summe rund hundert Jahre später ein Krankenhaus und eine Lehrerbildungsanstalt gebaut werden sollte. Die zuständige Behörde lehnte diesen Plan jedoch ab.

Auch wenn er etwas phantastisch anmutet, wird noch einmal die starke soziale Komponente in der Tätigkeit Raiffeisens darin schlaglichtartig deutlich.



Raiffeisen-Denkmal am Kreismuseum in Neuwled

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Anhausen

„Anhauser Spar- und Darlehnskassen-Verein“

Friedrich Wilhelm Raiffeisen gründete am 27. März 1862 als Bürgermeister von Heddesdorf den „Anhauser Spar- und Darlehnskassen-Verein“. Dieser Verein war ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Entwicklung des ländlichen Genossenschaftswesens. Hilfreich waren seine Erfahrungen bei dem zuvor geschaffenen „Flammersfelder Hilfsverein“ (1849) und dem „Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein“ (1854).

Die Genossenschaften: „Schulen der Demokratie“

Jede Genossenschaft ist wirtschaftlich und rechtlich selbstständig. Sie hat als oberste Aufgabe, ihre Mitglieder zu fördern und deren wirtschaftliche Unabhängigkeit und Existenz zu sichern. Oberstes Organ ist die Mitgliederversammlung. Entscheidungen werden mit einfacher oder qualifizierter Mehrheit getroffen. Die Raiffeisenschen Genossenschaften sind damit „Schulen der Demokratie“!

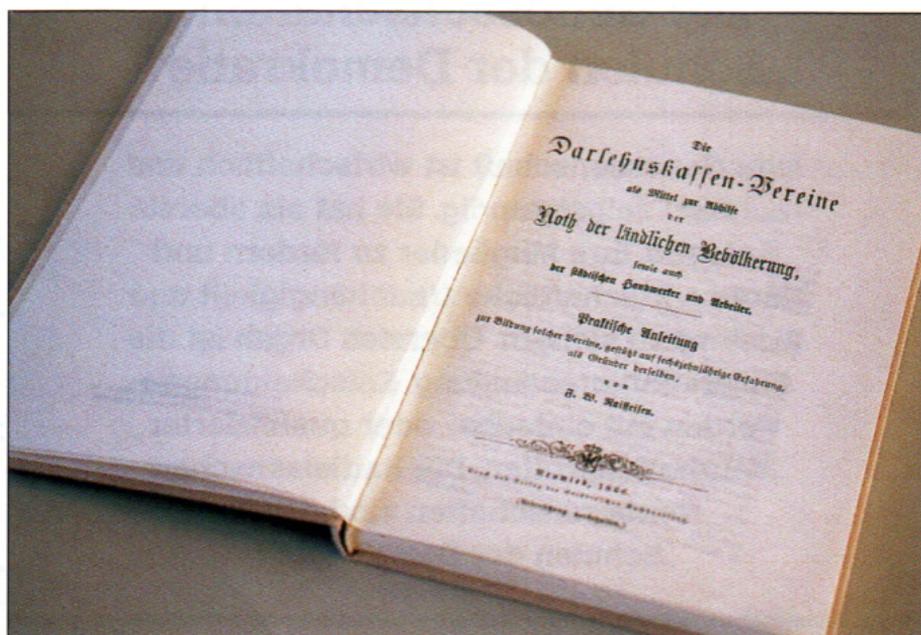
Die „Landwirtschaftlichen Vereine“

In den Orten Heimbach, Waldbreitbach, Asbach, Dierdorf, Urbach, St. Katharinen, Morsbach befanden sich „**Landwirtschaftliche Vereine**“. Diese waren dem Dachverein des „Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen“ angegliedert.

Die erstaunliche Verbreitung seiner Idee verdankte Friedrich Wilhelm Raiffeisen vor allem der Initiative dieses Dachverbandes. Dort wurde 1867 beschlossen: „**Die Gründung und Pflege der Darlehnskassen-Vereine nach dem Systeme des Bürgermeisters a. D. F. W. Raiffeisen zu Heddesdorf als eine Vereinsangelegenheit zu betrachten, solche Vereine über den ganzen Vereinsbezirk zu organisieren und demzufolge den Vorstand des Vereins und die Direktionen der Lokalabteilungen aufzufordern, diese Organisation auf alle Weise zu fördern und sich zur besonderen Aufgabe ihrer künftigen Tätigkeit zu machen**“.

Raiffeisen wurde ein Forum zur Verbreitung seiner Ideen durch diese Vereine zur Verfügung gestellt. Wesentlichen Anteil daran hatte der Generalsekretär des Dachverbandes von Rheinpreußen, Herr Thilmann. Er warb sehr intensiv für die Verbreitung der Darlehnskassen-Vereine.

1868 errichtete der Landwirtschaftliche Verein Rheinpreußens sogar eine besondere Hilfsabteilung für das Darlehnskassenwesen und übertrug Raiffeisen die Ressortleitung. So arbeiteten bereits 1870, vier Jahre nach Erscheinen seines Buches über die Darlehnskassen, 75 Vereine in der Rheinprovinz nach diesem Muster.



Das Darlehen in Raiffeisens Sinne

Was war und ist das Spezielle am Darlehen, so wie Friedrich Wilhelm Raiffeisen es „erfunden“ hat?

Um das zu verstehen, muss man sich mit den Verhältnissen im Westerwald vor den geschichtlichen Rahmenbedingungen der damaligen Zeit, in der Mitte des 19. Jahrhunderts, beschäftigen. Sie waren Anstoß und Ursache für Raiffeisens Idee.

Die Bauernbefreiung, die Entlassung aus der Leibeigenschaft gegen Ende des 18. Jahrhunderts brachte diesem Stand eine bisher nicht gekannte Freiheit. Neben der Möglichkeit, die Früchte ihrer Arbeit, der Ernte und der Viehzucht nun selbst genießen zu können, waren die Landwirte nun aber auch gefordert, betriebswirtschaftlich zu denken und zu handeln. Die meisten waren mit dieser Aufgabe schlicht überfordert und gerieten schnell an Wucherer.

Nachdem Raiffeisen Bürgermeister in Weyerbusch wurde und er mit den Verhältnissen in seinem Zuständigkeitsgebiet vertraut wurde, ist ihm das Ausmaß dieser Entwicklung bewusst geworden.

Die Kredite, die er daraufhin im Sinne hatte, übervorteilten die Bauern nicht und nutzten deren wirtschaftliche Lage und Abhängigkeit von einem moderaten Gang des Jahresklimas nicht aus. Grundlegend neu, sieht man einmal von der fast zeitgleichen Idee Hermann Schulze-Delitzchs ab, war die Idee, das notwendige Kapital für zinsgünstige Darlehen von betuchten Bürgern seiner Samtgemeinde (vergleichbar mit der heutigen Verbandsgemeinde) zu erfragen.

Er tat dies bereits bei der Gründung des „**Weyerbuscher Brodvereins**“ 1847, konnte aber die meisten Geldgeber nur zur Bereitstellung eines größeren Betrages bewegen, indem er sie auf ihre Christenpflicht hinwies.

Mit Friedrich Wilhelm Raiffeisens Wechsel nach Flammersfeld 1848 folgte die Gründung des „**Flammersfelder Hülfsvereins**“, dem er noch eine Sparkasse für die ärmeren Bevölkerungsschichten anschloss.

Als Bürgermeister von Heddesdorf schließlich (1852 bis 1865) unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten musste er einsehen, dass die Wohltätigkeitsklausel aus den Vereinssatzungen des dort gegründeten „Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein“ gestrichen werden

musste. Der Verein wurde als **Darlehnskassen-Verein** neu ins Leben gerufen - jetzt mit entsprechend geänderter Satzung. Sie gilt in der Form für Anhausen als Mustersatzung und für die Gründung weiterer Darlehnskassen-Vereine.

Durch die Integration seines Grundsatzes „**Hilfe zur Selbsthilfe**“ entwickelte Raiffeisen die Form der Genossenschaft, deren Ziel es war und ist, den einzelnen Betrieb zu unterstützen und zu stärken durch den finanziellen Zusammenhalt aller Mitglieder.

Es folgten die Gründung der **Landwirtschaftlichen Zentralkasse für Deutschland (1876)** und des **Anwaltschaftsverbandes ländlicher Genossenschaften (1877)**.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen widmete sich nach seinem gesundheitlich bedingten Ausscheiden aus dem Bürgermeisterdienst bald der Beratung bei Neugründungen von Darlehnskassen und Genossenschaften.



Alte Bürgermeisterei in Heddesdorf

Raiffeisen als Genossenschaftsgründer

Raiffeisens Lebens- und Schaffenszeit fällt in eine Phase weitgreifender Umwälzungen auf fast allen Bereichen menschlichen Lebens:

- 1803 Auflösung des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ durch den „Reichsdeputationshauptschluss“
- Im Nachgang erfolgten Bauernbefreiung, Judenemanzipation, Abbau ständischer und kirchlicher Privilegien, kurz die Zerstörung überkommener Strukturen.
- 1815 fand der Wiener Kongress statt, an dessen Ende die territoriale Neuordnung Europas und Deutschlands stand.
- Die Erfindung und Entwicklung von Kraftmaschinen führt zur sprunghaften Errichtung von Fabriken und damit zur „Industriellen Revolution“ mit Ursprung in England.
- Auch politisch wurde viel bewegt. Seit den Befreiungskriegen wurde klar, dass der Mensch sich nicht mehr nur als Untertan, sondern vielmehr als Staatsbürger fühlte.
- In der Revolution von 1848 wurden erstmals in Deutschland bürgerliche Rechte, z. B. Versammlungs- und Pressefreiheit für die Masse eingefordert.
- Die Parlamente erkämpften sich das Budgetrecht.
- Von den Umwälzungen war vor allem die ärmere Landbevölkerung betroffen. Insbesondere im Rheinland, wo die Realerbteilung galt, und demzufolge die Anbauflächen immer wieder aufgeteilt und verkleinert wurden, gab es nur wenige bäuerliche Betriebe, die ihren „Mann“ ernährten. Klimatisch bedingte Missernten führten unmittelbar zu wirtschaftlichen Katastrophen, denen nicht selten ganze Familien zum Opfer fielen.

Bereits in Weyerbusch und Flammersfeld hatte Raiffeisen je einen Verein zur Steuerung des Elends gegründet, den „**Weyerbuscher Brodverein**“ und den „**Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte**“. Diese arbeiteten nach dem Prinzip der religiös-sittlich begründeten Wohltätigkeit.

Die Lebensbedingungen der Menschen waren im Amt Heddesdorf etwas besser als in Flammersfeld, doch mangelte es auch hier der ärmeren Bevölkerung an Bargeld. In Rechnungsdingen ungebildet, fielen die Bauern

Wucherern in die Hände. Größere Teile der Bevölkerung konnten durch die Loslösung von grundherrlichen Bedingungen und Zunftverfassungen kaum ihren Lebensunterhalt bestreiten und waren auf Wohltätigkeit angewiesen. Die Kriminalität stieg und Kinder verwahrlosten. Da die überkommenen Einrichtungen der meist kirchlichen „Sozialfürsorge“ mit diesen Problemen überfordert waren, gründete Raiffeisen 1854 den **„Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein“**.

Ziel des Vereins waren:

- Fürsorge und Erziehung für verwahrloste Kinder
- Beschäftigung arbeitsscheuer Personen und Strafgefangener
- Beschaffung von Vieh
- Einrichtung einer Kreditkasse für die unteren Klassen.

Gewinne des Vereins, falls sie denn erwirtschaftet wurden, sollten nicht an die Mitglieder ausgeschüttet, sondern zu wohltätigen Zwecken verwendet werden. Gegenüber den beiden Vorläufervereinen erweiterte der Heddesdorfer Verein seine Aufgaben um den Bereich der sozialen Fürsorge. Zunächst rekrutierten sich die Mitglieder dieses Vereins wie zuvor aus der „begüterten Klasse“, die durch Bereitstellung von privatem Kapital, Spenden und Beiträgen sowie gemeinsame Haftung für Anleihen die Finanzierung der o. a. Aufgaben ermöglichten. Raiffeisen begründet diese Art der Vereinsgestaltung mit dem Gebot der christlichen Nächstenliebe. Wohlgermerkt wurden von diesen Vereinen im Gegensatz zu den überkommenen „milden Stiftungen“ keine Almosen verteilt. Die Kredite zur Anschaffung von Vieh, Saatgut oder Maschinen mussten mit Zinsen zurückgezahlt werden. Strenge Tilgungspläne wurden aufgestellt und deren Einhaltung penibel überwacht. Hier wurde Hilfe zur Selbsthilfe gegeben.

Vermutlich zum Leidwesen Raiffeisens liegt bald der Schwerpunkt der Vereinsarbeit in der Vergabe von Krediten. Ca. 1.500 Darlehen mit einer Gesamtsumme von 54.000 Thalern gewährte der Verein in der Zeit des Bestehens. Die Umsetzung sozialer Aufgaben blieb aus Geldmangel und wegen mangelnden Engagements der Vereinsmitglieder für soziale Ziele in den Anfängen stecken. Schließlich scheiterte der Wohltätigkeitsverein an der mangelnden Bereitschaft vieler Mitglieder, den Kapitalbedarf zu erhöhen. Sie fürchteten Verluste, die sie nach der Solidarhaftung aus dem eigenen Vermögen hätten tragen müssen.



Raiffeisensäule in Hamm (Sieg). Lebensstationen von F. W. Raiffeisen

Weitere Initiativen Raiffeisens scheiterten bereits an der Ablehnung seiner höheren Vorgesetzten, z. B. die Einführung einer Spar- und Kreditkasse für den Kreis Neuwied, die Gründung einer Armen- und Krankenkasse oder des „Lehrerbesoldungsfonds“.

Inzwischen hatten sich Raiffeisens Ideen über seinen eigenen Amtsbereich ausgedehnt. In Anhausen und Engers wurden schon 1862 Darlehnskassen-Vereine gegründet. Besonders die Statuten des Anhausener Vereins schlug Raiffeisen später als „Mustersatzungen“ für alle Vereine in ländlichen Gebieten vor. Nach den Erfahrungen mit dem Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein propagierte diese Satzung die Mitgliedschaft der Darlehensnehmer im Verein und den Verzicht auf den sozialen Aspekt.

War der Wirkungskreis früherer Vereine noch die ganze Bürgermeisterei gewesen, bezog sich die Zuständigkeit der Darlehnskassen-Vereine auf das Kirchspiel. Die räumliche Nähe von Kasse und Kreditnehmer stärkte das gegenseitige Vertrauen und erleichterte die Kontrolle.

Nach diesem Vorbild bildeten sich zwischen 1862 und 1868 weitere Vereine in Bonefeld, Rengsdorf, Heddesdorf, Waldbreitbach, Asbach, Raubach, Puderbach usw. Gegen Ende der 60-er Jahre des 19. Jahrhunderts kam es auch zur Gründung von Warenbezuggenossenschaften, die je nach den örtlichen Gegebenheiten zusammen mit den Darlehnskassen-Vereinen oder getrennt von ihnen operierten. Mitverantwortlich für die schnelle und weite Verbreitung der Raiffeisen'schen Ideen waren besonders die Ortspfarrer. Einige Jugend- und Altersfreunde Raiffeisens gehörten dem geistlichen Stand an. Einige der in der „Inneren Mission“ in der evangelischen Kirche tätigen Pfarrer gehörten zu seinen Briefpartnern. Sein Schwager Renckhoff war Pfarrer in Anhausen. Fast überall gehörten die Geistlichen dem Vorstand der örtlichen Vereine an. Bei Raiffeisen spielten konfessionelle Unterschiede keine Rolle.

Wenn es um die Gründung oder Geschäftsführung einer Genossenschaft ging, arbeitete er mit allen wohlmeinenden Menschen gerne uneigennützig zusammen. Einen besonderen Förderer und Fürsprecher fand Raiffeisen in dem Neuwieder Fürsten Wilhelm zu Wied.

Krank und durch den Verlust seiner Frau geschwächt, trat Raiffeisen in den Ruhestand. Seine finanzielle Situation - als Pension standen ihm 30 % seiner Dienstbezüge zu - zwang ihn, unternehmerisch tätig zu werden. Zunächst gründete er eine Zigarrenfabrik, später eine Weinhandlung.

Seine Haupttätigkeit widmete er der Förderung „seiner“ Genossenschaften. Im März 1866 veröffentlichte er sein Buch über die Darlehnskassen-Vereine: „Die Darlehnskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Noth der ländlichen Bevölkerung sowie auch der städtischen Handwerker und Arbeiter“. Sogar eine Mustersatzung für Vereinsgründungen ist darin enthalten. Raiffeisens Ziel war es, der „Entsittlichung“ der verarmten Bevölkerungsschichten durch Verbesserung ihrer ökonomischen Situation entgegen zu wirken. Dieser ethisch-religiöse Ansatz ist in allen Schriften Raiffeisens erkennbar.

1870 bestanden in der ehemaligen Rheinprovinz bereits 75 Darlehnskassen-Vereine (DKV). Als Geldausgleichsbank für die DKVe wurde 1874 die „Rheinische Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank“ gegründet, ähnliche Institute (Zentralbanken) in Hessen und Westfalen. Als übergeordnete Institution wurde 1874 die „Deutsche Landwirtschaftliche Generalbank“ geschaffen. Revision und Betreuung der Genossenschaften übernahm der neugegründete „Anwaltsverband ländlicher Genossenschaften“.

In den 70-er Jahren des 19. Jahrhunderts kam es zum sogenannten „Systemstreit“ zwischen den Genossenschaftsgründern Raiffeisen und Schulze-Delitzsch, der sich hauptsächlich auf unterschiedliche Auffassungen zur Bewertung von Geschäftsanteilen gründete. Auf dem Höhepunkt des Streits gelang es Schulze-Delitzsch, Raiffeisen Verstöße gegen das Genossenschaftsgesetz nachzuweisen, worauf die Raiffeisen'schen Zentralbanken und die Generalbank aufgelöst werden mussten. An deren Stelle trat später die als Aktiengesellschaft konzipierte Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland.

Auch an inneren Widerständen fehlte es nicht. Raiffeisens Beharren auf der Solidarhaftung und sein Festhalten daran, dass Gewinne nicht ausgeschüttet, sondern zu „wohltätigen Zwecken“ genutzt werden mussten, führten zu Zerwürfnissen mit engen Mitarbeitern.

Nach Konsolidierung der Genossenschaften gründete Raiffeisen zusammen mit seiner Tochter Amalie und seinem Mitarbeiter Faßbender eine Handelsgesellschaft. Raiffeisen stiftete dazu seine Weinhandlung, eine Versicherungsagentur und 13.000 Mark aus seinem Privatvermögen. Die Gesellschaft gründete bald die Genossenschaftsdruckerei. Hauptaufgabe wurde der gemeinsame Warenbezug für die Konsumabteilungen der einzelnen Genossenschaften. Auch bei dieser Gründung legte er fest, dass mit erwirtschafteten Gewinnen die Gründung von Genossenschaften oder karitativen Institutionen unterstützt werden sollten.

Weitere religiös geprägte Pläne Raiffeisens, zum Beispiel eine Handelsgesellschaft nach dem Muster der „Herrenhuter Betriebe“ in Neuwied, oder eine „Gesellschaft Caritas“ nach dem Vorbild der Waldbreitbacher Krankenpflegeorden, wurden nicht realisiert. Bei Raiffeisens Tod bestanden ca. 423 ländliche Genossenschaften, denen er mit örtlichen Kredit- und Warenbezugs- bzw. Absatzgenossenschaften, den Zentralkassen und dem Anwaltschaftsverband ein Organisationsschema gegeben hatte. Das sich daraus entwickelte Genossenschaftswesen besteht in vielen Ländern bis heute. Bezeichnend für Genossenschaften im Sinne Raiffeisens ist immer auch der soziale Aspekt, nicht die von Schulze-Delitzsch favorisierte, rein wirtschaftliche Ausrichtung. Davon zeugt, dass zu Raiffeisens Lebzeiten in den Vereinen die Solidarhaftung bestehen blieb und immer auch ein „unteilbares Vereinsvermögen“ erhalten bleiben sollte, aus dem karitative Leistungen erbracht werden sollten. Durch Besserung der wirtschaftlichen Lage der Menschen glaubte er auch eine geistige und sittliche Besserung erzielen zu können.



Die Raiffeisen-Skulptur - eine 2,20 m große Stele - symbolisiert treffend die universelle Genossenschaftsidee. Sie zeigt die Porträts von Friedrich Wilhelm Raiffeisen, Hermann Schulze-Delitzsch und Wilhelm Haas.

Seitlich wird sie von Streben mit Menschenbildern gestützt, als Abschluss trägt sie eine -noch unvollendete- Weltkugel.



Das internationale "Raiffeisen-Begegnungs-Zentrum" wurde 1989 in der Ortsgemeinde Weyerbusch gebaut. Es steht direkt neben dem restaurierten, historischen Bürgermeisterhaus sowie einem Nachbau des ehemaligen Raiffeisen-Backhauses aus dem Jahre 1847. Die Betreuung des "Raiffeisen-Begegnungs-Zentrums" erfolgt durch die Westerwald Bank eG.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Oberbieber

Versorgung und Erziehung vernachlässigter Kinder

Friedrich Wilhelm Raiffeisen legte in der Satzung des 1853 gegründeten „Heddesdorfer Wohltätigkeitsvereins“ (ab 1864 durch Neugründung „Heddesdorfer Darlehnskassen-Verein“) fest, dass vernachlässigte Kinder angemessen versorgt und erzogen werden sollten. Sein Wunsch, entlassene Strafgefangene durch Beschaffung von Arbeit wieder in die Gesellschaft zu integrieren, ließ sich nicht verwirklichen.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied

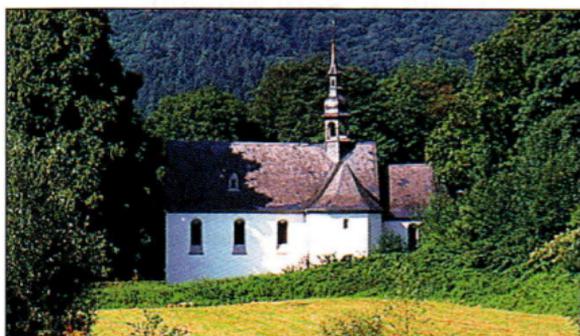


RAIFFEISENS WEG

Waldbreitbach

„Societas Caritatis“

**1879 plante Friedrich Wilhelm Raiffeisen
eine ordensähnliche
„Gesellschaft für sociale Krankenpflege
mit besonderer Berücksichtigung
der ländlichen Bevölkerung“
als überkonfessionelle Gemeinschaft
auf freiwilliger Basis.**



Kreuzkapelle an der Wied bei Waldbreitbach

Die Kreuzkapelle (erbaut 1694), in malerischer Umgebung zwischen den beiden Ortseingängen Hausen und Waldbreitbach unmittelbar an der Wied gelegen, war im 18. Jahrhundert

ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Später geriet sie in Vergessenheit, bis sie in der Mitte des 19. Jahrhunderts zeitweise als Wohnstatt der Gründerin der Waldbreitbacher Franziskanerinnen (1863), Mutter Rosa (Margarethe Flesch) und dem Gründer der Hausener Franziskaner Brüder (1862), Bruder Jakobus (Peter Wirth) diente. Die Kapelle ist somit Ausgangspunkt für die beiden franziskanischen Gemeinschaften, die heute weltweit Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime führen und in verschiedenen anderen sozialen und pädagogischen Bereichen tätig sind.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Heddesdorf

Gründung von Volksbibliotheken

Ein Ziel des „Heddesdorfer Wohltätigkeitsvereins“ war es, der Armut auch durch einen höheren Bildungsstandard zu begegnen.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen veranlasste zu diesem Zweck auch die Einrichtung von Volksbibliotheken, deren Bücher unentgeltlich an die Gemeindebewohner ausgeliehen wurden.

Vorzeitige Pensionierung und anschließende Beratertätigkeit

1864/65 war Raiffeisen wegen seines sich stark verschlimmernden Augenleidens und den Folgen eines vor Jahren erlittenen Nervenfiebers kaum mehr in der Lage, seine Amtsgeschäfte als Bürgermeister von Heddesdorf ohne fremde Hilfe und zu seiner eigenen Zufriedenheit zu führen. Er wurde 1865 vorzeitig pensioniert und widmete sich als Berater dem Aufbau zahlreicher Spar- und Darlehnskassen-Vereine nicht nur in der näheren Umgebung.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Heddesdorf

„Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein“

1854 gründete Friedrich Wilhelm Raiffeisen den „Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein“, aus dem 1864 der „Heddesdorfer Darlehnskassen-Verein“ entstand. Hiermit nahm das neuzeitliche ländliche Genossenschaftswesen seinen Anfang, in das von nun an auch sozialpflegerische Bereiche einbezogen wurden.

Lehrerbesoldungsfond

Am 9. Juli 1864 schlug Raiffeisen vor, einen Lehrerbesoldungsfond einzurichten. Er erkannte, dass die Gemeinden bald nicht genügend Geldmittel zur Verfügung haben würden, die Lehrgelöhler zu zahlen.

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

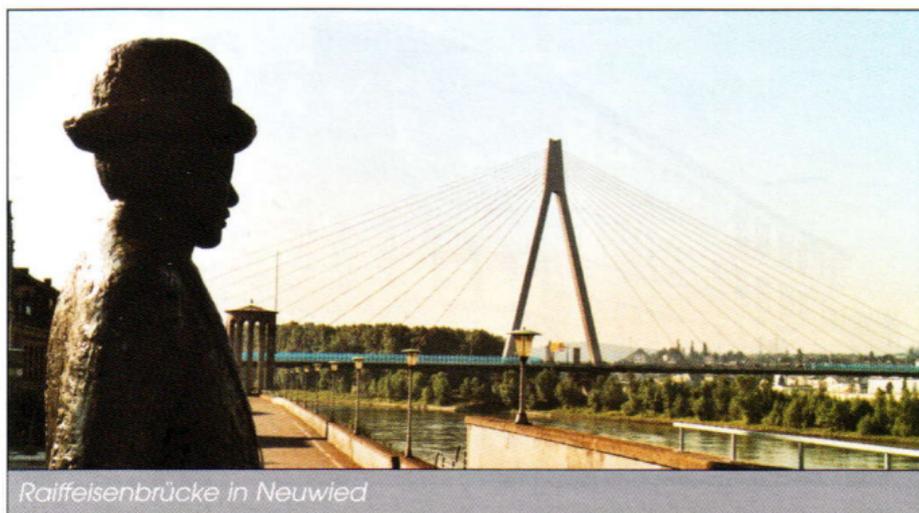
Neuwied

Zentrale Einrichtungen für die Spar- und Darlehnskassen-Vereine

Um den Geldausgleich zwischen den „Spar- und Darlehnskassen-Vereinen“ zu gewährleisten, gründete Friedrich Wilhelm Raiffeisen

- 1872 die „Rheinische Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank“
- 1874 die „Deutsche Landwirtschaftliche Generalbank“

1877 entstand der „Anwaltschaftsverband ländlicher Genossenschaften“ zum Zweck der Beratung und Kontrolle der „Spar- und Darlehnskassen-Vereine“. Ab 1879 erschien das „Landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt“.



Raiffeisenbrücke in Neuwied

Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Neuwied

Druckerei

Am 14.7.1881 gründete
Friedrich Wilhelm Raiffeisen
in Neuwied die Firma
„Raiffeisen, Faßbender und Consorten“.
Aus ihr ging später die Raiffeisendruckerei
hervor, die noch heute in
Neuwied-Segendorf besteht.
Sie wurde 1975 mit dem Deutschen
Genossenschafts-Verlag zusammengeführt.
Ab 1879 gab Raiffeisen das „Landwirtschaftliche
Genossenschaftsblatt“ heraus.



Spuren des Genossenschaftsgründers
und Sozialreformers

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Hamm • Weyerbusch • Flammersfeld • Heddesdorf/Neuwied



RAIFFEISENS WEG

Heddesdorf

Tod

Raiffeisen starb am 11. März 1888 kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Es war beabsichtigt, Raiffeisen für seine Verdienste beim Aufbau des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen die Ehrendoktorwürde durch die Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn zu verleihen.

Wegen seines sozialen Engagements und seiner Leistungen für die ländliche Gesellschaft nannte man ihn auch „Vater Raiffeisen“.



Nachrufe: Berichte und Reaktionen

Der Tod des nunmehr nicht nur in Deutschland, sondern auch im benachbarten Ausland durch sein soziales Engagement und die Darlehnskassen-Vereine wohlbekannten Friedrich Wilhelm Raiffeisens gab hinreichend Anlass zur Würdigung seines Schaffens und Lebenswerks.

Der trotz seiner Krankheit relativ plötzliche Tod Friedrich Wilhelm Raiffeisens traf seine Freunde und Bekannten sowie die Bürger der Gemeinden, für die er tätig war, zunächst doch wie ein Schock.

Aus den zahlreichen Nachrufen seien an dieser Stelle nur einige wenige zitiert, die dafür um so treffender Raiffeisens Charakter und Wirken beschreiben.

Hier zunächst ein Auszug aus dem Nachruf der „**Deutschen Landwirtschaftlichen Presse**“ vom Tag seiner Beisetzung, dem 14. März 1888:

„... Denn der Fürsorge für die speziellen Bedürfnisse der Landwirtschaft und besonders der kleinen Landwirte war sein ganzes Leben gewidmet, und schlecht anstehen würde es der deutschen Landwirtschaft, wenn sie dies jemals vergessen wollte.

Wenn Schulze-Delitzsch in weiten Kreisen bekannter geworden sein mag, so lag das in der Konzentration des Schulze'schen Wirkens auf die städtischen Gewerbe und in seiner durch glänzende persönliche Gaben unterstützten, auf zahllosen Reisen durch das ganze Land geübten agitatorischen Thätigkeit. Raiffeisen war demgegenüber eine mehr innerliche Natur, weniger geeignet, mit lauter Stimme seine Sache im Gewühl der Parteien zu verfechten, dafür aber um so nachhaltiger in dem stillen und unermüdlichen Wirken für das, was er als sein Ideal erkannt hatte.

Und nicht niedrig gespannt waren seine Ideale. Man würde ihn sehr verkennen, wenn man glauben wollte, die Einrichtung von Darlehnskassen oder Konsumvereinen oder Produktivgenossenschaften, die Befriedigung materieller Bedürfnisse und die Förderung leiblicher Wohlfahrt sei ihm Selbstzweck gewesen. Für seine tiefgehenden Pläne war das alles nur Mittel zum Zwecke und sein letztes Ziel die sittliche Vervollkommnung des Menschen. Er war der von einem tiefen religiösen Empfinden getragenen Überzeugung, dass alle Schäden dieser Welt nur durch die Verbreitung wahrer Nächstenliebe zu heilen seien und dass die Bekämpfung der materiellen Not sowohl für die Notleidenden ein großes Hindernis eines tugendhaften Lebens beseitige, als noch mehr in allen hilfreich bei die-

sen gemeinnützigen Bestrebungen Beteiligten die edelsten Kräfte der Seele wachrufe und fördere. Sein ganzes System war daher auch nicht auf den gewöhnlichen Egoismus, der nur auf den Nutzen sieht, gegründet, sondern es setzt in erster Linie die uneigennützig aufopfernde Thätigkeit wahrer Menschenfreunde voraus.“

Im gleichen Text wird weiter vom „sozialer Pflichterfüllung“ als „göttliche(m) Funke(n)“ gesprochen, den Friedrich Wilhelm Raiffeisen als Voraussetzung bei den Vorständen neu zu gründender Darlehnskassen-Vereine erwarte. Sehe er diesen „Funken“ nicht, so verzichte er lieber auf die Gründung eines Vereines an diesem Ort.

Folgende Zeilen der gleichen Quelle beschreiben die Person Raiffeisens und seine Anhänger:

„So wenig auch das äußere Auftreten Raiffeisens auf den ersten Blick imponieren konnte, um so mehr fesselte die Wärme seiner Überzeugung, das vollständige Aufgehen seiner ganzen Persönlichkeit in der ergriffenen Lebensaufgabe, die Lauterkeit seiner Gesinnung alle die, welche näher mit ihm verkehrten, und fest entschlossen hat die stille Gemeinde seiner Anhänger zu ihm gehalten auch in der Zeit, wo seine Verdienste nicht nur anerkannt, sondern seine Bestrebungen von den einflussreichsten Stellen auf das Heftigste angegriffen wurden.“

Die „**Koblenzer Volkszeitung**“ spricht in ihrem Nachruf vom 18. März 1888 vom einem „niemals ausgerufenen König im sozialen Reiche.“

Von **Fürst Wilhelm zu Wied**, dem engagierten Förderer und Freund Raiffeisens ist bekannt, dass er unmittelbar, nachdem er dessen Todesnachricht erhalten hatte, seine Wertschätzung mit den Worten ausdrückte:

„Ich habe einen Freund verloren, von dem ich viel gelernt habe.“

Etwas später drückt er seine Wünsche im Sinne Raiffeisens in einem Schreiben an den Straßburger Vereinstag, an dem er selbst nicht anwesend sein konnte, u.a. in folgenden Worten aus:

„Denn das wird das schönste Denkmal sein, welches Sie alle seinem Andenken errichten können, schöner und dauerhafter als alles, was durch Künstlerhand ... ausgeführt werden könnte, daß alle Vereinsgenossen einmütig zusammenhalten, um, seinem Vorbilde folgend, in wahrhaft christlicher Nächstenliebe künftigen Geschlechtern den Schatz zu übermitteln, den er ihnen hinterlassen hat, den Schatz, durch welchen sie in den Stand gesetzt wer-

den, den kalten Egoismus und die berechnende Gewinnsucht unserer Zeit zum Besten der Ärmsten unseres Volkes, des kleinen Landmanns, zu durchbrechen. Das Ihnen das gelingen möge, das walte Gott!"

Fast schon pathetisch, aber sehr treffend klingen die Worte, die **Pfarrer Kaiser aus Berg bei Donauwörth** in seiner Gedächtnisrede fand:

„Mit Raiffeisen ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Herz durch zwei Menschenalter hindurch warm geschlagen für Tausende seiner Mitbrüder, dessen Blut durch die Adern rollte, wenn es galt, dem Dienst des Nächsten in selbstloser Weise sich hinzugeben.“

Passend sind auch die Zeilen, die die französische Zeitschrift **„Revue des Banques“** findet, in dem sie Raiffeisens Wirken vor dem gesellschaftlichen Hintergrund sieht:

„In einer Epoche von Materialisten war Raiffeisen Spiritualist und Christ in des Wortes ganzer Bedeutung geblieben. Raiffeisen ist der Schöpfer einer fruchtbaren Bewegung. Er hat den Bauern gezeigt, wie sie gegen die Zwischenhändler zu kämpfen vermögen; er hinterlässt mehr denn 1000 nach seinen Prinzipien organisierte Darlehnskassen; er hinterläßt sein Werk blühend und mächtig.“

Landwirtschaftliches Genossenschafts-Blatt.

(Organ für Darlehnschaffen-, Winzer-, XXX- u. Vereine.)

No. 5.

Neuwied, den 1. Mai 1888

X. Jahrgang

Auf F. W. Raiffeisen

Dem Dienst des Nächsten selbstlos hingegeben,
So lebete er sein thatenreiches Leben.

Ein Feldherr, hat die feste Schaar der Kämpen
Geeint er und begeistert und belehrt,
Die vor des Wuchers mitleidlosen Krallen
Sich nun durch Deutschlands weite gaue wehrt.

„Sind wir nicht Brüder? – Nun, so schließt die Kette,
Der Himmel lohnt, was ihr aus Liebe thut,
Ein machtvoll Heer – ihr seid's, wenn für einander
Ihr alle bürgt mit eurem ganzen Gut.“

Dies Wort, er rief's, bis allwärts es gegündet,
Und rastlos Schritt den Schaaren er vorauf,
Sich selber und das Seine ihnen opfernd,
Bis er vollendet seines Lebens Lauf.

Der Himmel lohne ihm mit ew'gem Frieden,
Und dankbar fördern wir sein Werk hienieden!

H. Gröteken, Dechant.

Gedicht

WENN DAT DER WILLEMM WÖST.....!!

Raiffeisen on de Welt von höjt...

Der Opa verzillt von dem Willem uss Hamm:

„Da woa zoa senger Zett en wichtijer Mann.“
Dat der ömmer drill woa on ejlich
On ömmer en Jedangen - onstreijrich.
„Der hat fúa die Bouern sech enjesatt,
doa woaren die ganzen Öwweren platt.
Wenn der sehn könn, watt en der Welt loss es höjt,
op der bliff em Graaf lejen - leewe Löjt?“

„Wenn der Willem höjt sehn könn de **Milchkontigente**
on de Armud en de anner Kontinente,
dat könn der alles net verstoan mie
wie de **Abschlachtprämie für Rindervieh**.
Dat mia zerstamben de üwwerzählige Tomaten,
statt se ze liwweren en de arme Staaten,
dat mia höjt baal all ze vill ze äsen hann,
dat könn der net verstoan, der fiejsije Mann.“

„Für oosen Willem wär dat en Mär,
dat mancher Bouer keen Bouer mie wär.
Wenn der wöst, dat mia **Brachlandprämien** hätten.
on de Stall ümbauen däten für Betten,
wo mia Löjd als **Ferien auf dem Bauernhof** renstobben,
on loasen danzen en de Köhställdisco
fast naggije „Poppen“,
doamät der Bouer üwwerhaupt lewwen kann,
dat ging dem net en de Kopp, dem sozialen Mann.“

„Wenn der Willem von owwen sehen könn,
dat manch Dorf mösst oan Schul seen,
dat vill Dörfer net emoal en eejen Dorf senn mieh,
Großgemeinde - zerbrochen üwwerm Knie,
dat vill Jemeenen sianoah nex ze soahn mieh hann,
weji soss eener dat all besser kann,
dat ma en manchem Dorf at baal
keen Boueren mieh hann,
dann verstönn der dat net, der kloojje Mann.“
„Dat hätt oosen Willem wirklich ömjedriwwen,

dat oos Aalendeeler en **Seniorenresidenzen** lewwen,
dat baal em Westerwald keen Ejsbahn mie fiert,
dat hee em Wender et baal at nemmieh richtich friert,
dat de Böhm sen krank on de Frosch at sen am Sterwen,
dat en Massen Dia och he at sen am ussterwen,
wat ma wirklich dem net erklären kann,
dem at duamoals su fortschrittlichen Mann.“

„Dat hätte den Willem brächt en Wallung,
wenn der söch, dat en mancher Stallung,
Selbstvermarktung es de gruhse Nummer,
em ganze Joa, net nua em Summer.
ÖKO es doa aahnjesoad,
bej Kappes, Kottlett, bej Bunnan on Schlood,
ÖKO het der reichlich, sovill ma hann,
at doamoals em Angebot, der natürliche Mann.“

„Den Willem, den hätte dat offjereeht mächtig,
wat mia hann en **Subventionen** prächtich,
at de Boueren, die nur fleijsich arweden on sech böggen,
keen Land sehn gähnüwwer den **Agrarfabriken**,
Dat den Boueren von irjendwem enjeschwätzt wiad,
dat mer onner zweihonnert Köh nömmernet satt wiad.
Wer schafft, der soll och lewwn können, Frau on Mann,
dat woll der Willem, keen Almosen für den fleijsije Mann.“

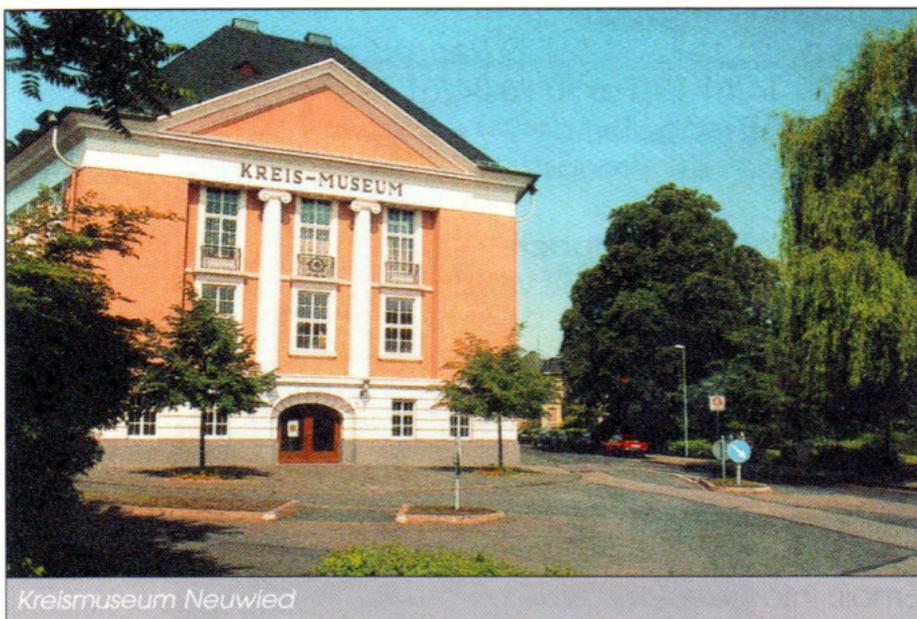
„Wenn der Willem duhmoals hat absehen moasen,
dat höjzdedach **Raiffeisenlager** op Dörfern
weeren jeschlosen,
dat höjd Fleesch us Südamerika noa oos jeflojjen wiad,
on Äppel us Südafrika weren transportiert,
dat mia Soja us de ärmere Länner hehin bringen,
on doa de Löjd ömm de jede Müjjelichkeit zum Sattweren
brängen,
wenn der söch, wat mia für Äppel op de Wissen lejen hann,
dann wüa der doll em Kopp, der besorchde Mann.“

„Wenn der Willem wöbt,
dat mia **Pflegeversicherung** mossen hann,
weji ma sech höjt em Alter net mieh
senger Fürsorch sicher sen kann,
wenn der söch, dat höjzedaach manch eener
met Famillich on zwei drei Kenner
komm en Wohnung krejen ora bezahlen kann,
dat ma doa dann von **Neuer Armut** schwätzen kann
on dät de Bollidick an dat Problem geht net ran,
dann dat der seng Stömm erhewwen, der moderne Mann.“

„Wenn der Willem söch, wie oos Dörfer sollen schöner
weeren,
villicht däht der sech dogähn wehren,
op bej dem däht dat Jefallen fennen,
wat mia **Dörfliche Siedlungsstruktur** nennen?
Wat mia an Böschungen botzen
on Bloomekästen oppheggen,
on Däächer bondich decken
on Bääch strakuss scheggen?
Op sech manch **Dorferneuerungsprogramm**
bejm Willem könn sehen loasen kann,
dat kann ma bezweifeln bej dem wejdsichtje Mann.“

„Der Willem, der wöa wirklich zefrerren senn,
wenn der noa der Verbandjemeen Flammerschfeld
sehn könn.
Wenn der söch, wie he je de Jemeinschaft
wiad grohs jeschriwwen,
so dat de Löjd en de Dörfer senn jebliwwen.
De Föjerwehr es en Ordnung,
Heimatjeschichte left üwwerall – och em Stollen,
sogar en Jesamtschuhl - en Schuhl für all Kenner -
konnde ma hehin hollen.
Arwetsplätz entstoan, neu
on Höjser werjen jebaut en Massen,
he es Aufschwung on Entwicklung,
der Willem könn et net fassen.“

Friedhelm Zöllner



Tourist-Info Altenkirchen (Westerwald)

Rathausstraße 13, 57610 Altenkirchen
Tel.: 0 26 81/8 50, Fax: 0 26 81/71 22
Email: rathaus@vg-altenkirchen.de
Homepage: www.vg-altenkirchen.de

Tourist-Info Flammersfeld

Rheinstraße 17, 57632 Flammersfeld
Tel.: 0 26 85/80 91 19, Fax.: 0 26 85/80 91 00
Email: rathaus@vg-flammersfeld.de
Homepage: www.vg-flammersfeld.de

Tourist-Info Hamm (Sieg)

Lindenallee 2, 57577 Hamm (Sieg)
Tel.: 0 26 82/95 22 35, Fax: 0 26 82/95 22 76
Email: rathaus@hamm-sieg.de
Homepage: www.hamm-sieg.de

Tourist-Info Stadt Neuwied

Engerser Landstraße 17, 56564 Neuwied
Tel.: 0 26 31/8 02-2 60, Fax: 0 26 31/8 02-8 01
Email: fwinter@neuwied.de
Homepage: www.neuwied.de

Tourist-Info Puderbach

Hauptstraße 13, 56305 Puderbach
Tel: 0 26 84/8 58-0, Fax: 0 26 84/8 58-1 99
Email: rathaus@puderbach.de
Homepage: www.puderbach.de

Tourist-Info Rengsdorf

Westerwaldstr. 32-34, 56579 Rengsdorf
Tel: 0 26 34/61 19, Fax: 0 26 34/61 79
Email: info@rengsdorf.de
Homepage: www.rengsdorf.de

Tourist-Info Waldbreitbach

Neuwieder Str. 31, 56588 Waldbreitbach
Tel: 0 26 38/40 17 und 1 94 33, Fax: 0 26 38/66 88
Email: tv-wiedtal@t-online.de
Homepage: www.touristikverband-wiedtal.de

Westerwald Touristik-Service

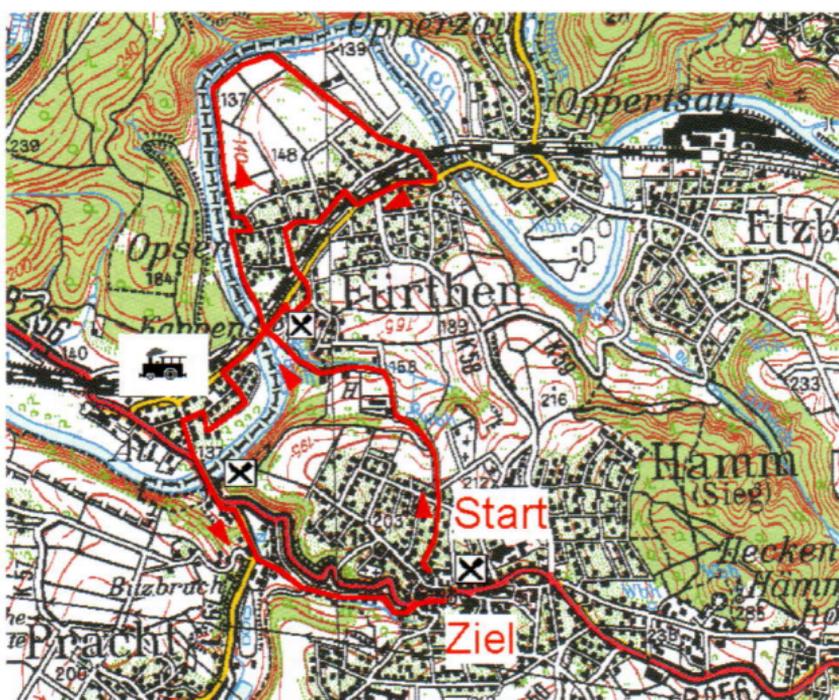
Kirchstraße 48 a, 56410 Montabaur
Tel.: 0 26 02/30 01-0, Fax: 0 26 02/30 01-15
Email: info@westerwald.info
Homepage: www.westerwald.info

Raiffeisen Sonntags-Spaziergang

Hamm (Sieg)

Am 30.3.1818 wurde Friedrich Wilhelm Raiffeisen in Hamm geboren und wuchs hier bis zum Jugendlichen heran. Sonntags, nach dem Mittagessen, ging man damals 1-2 Stunden spazieren. An schönen Tagen bis zum Siegbogen nach Fürthen und zurück durch das Tal bei der Heinrichs-Hütte. Dass es die heute genutzten Brücken zur Siegüberquerung damals noch nicht gab, versteht sich - damals wurde barfuß eine Furt durch den Fluss genommen.

Der Sonntagsspaziergang führt über eine befestigte Strecke von 7,1 km. Dauer ca. 1,5 bis 2 Stunden.



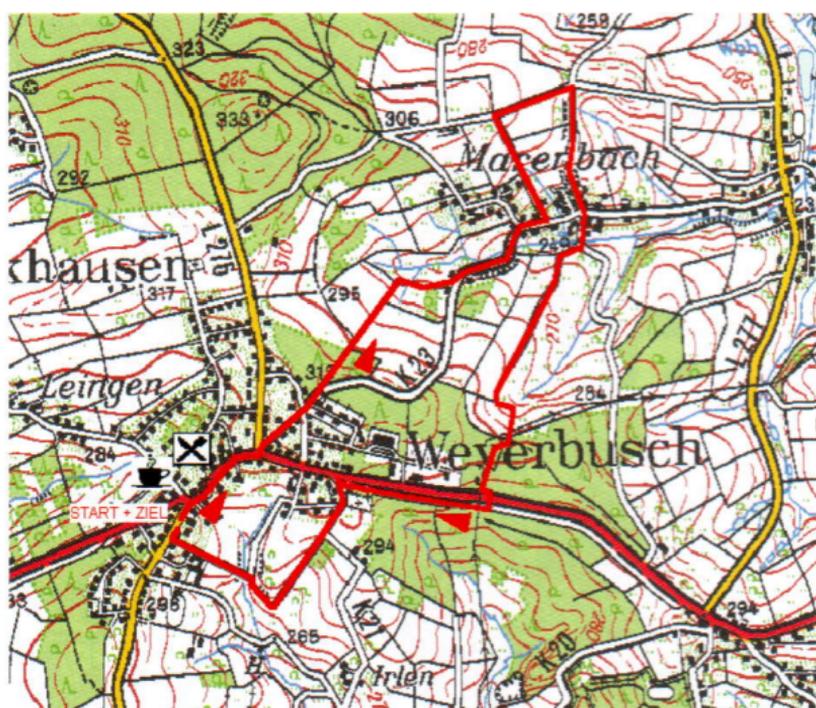
Weitere Informationen: Tourist-Info Hamm (Sieg)

Raiffeisen Sonntags-Spaziergang

Weyerbusch

Im Jahre 1845 wurde der 26-jährige F.W. Raiffeisen Bürgermeister des Amtes Weyerbusch. Hier heiratete er seine Frau Emilie, geb. Storck. 7 Kinder gingen aus der Ehe hervor, wovon drei schon sehr früh starben. Um über die vielen Probleme der damaligen Zeit nachzudenken, Lösungen zu finden und um zu entspannen, machte Raiffeisen Spaziergänge in der Natur. Ein solcher Weg führte sicherlich auch in das Tal nach Marenbach und in stille Winkel südlich von Weyerbusch. Wie heute geteert und ordentlich befestigt waren die Feldwege damals garantiert noch nicht!

Der Sonntagsspaziergang führt über eine größten Teils befestigte Strecke von 7,7 km. Dauer ca. 1,5 bis 2 Stunden



Weitere Informationen: Tourist-Info Altenkirchen
(Westerwald)

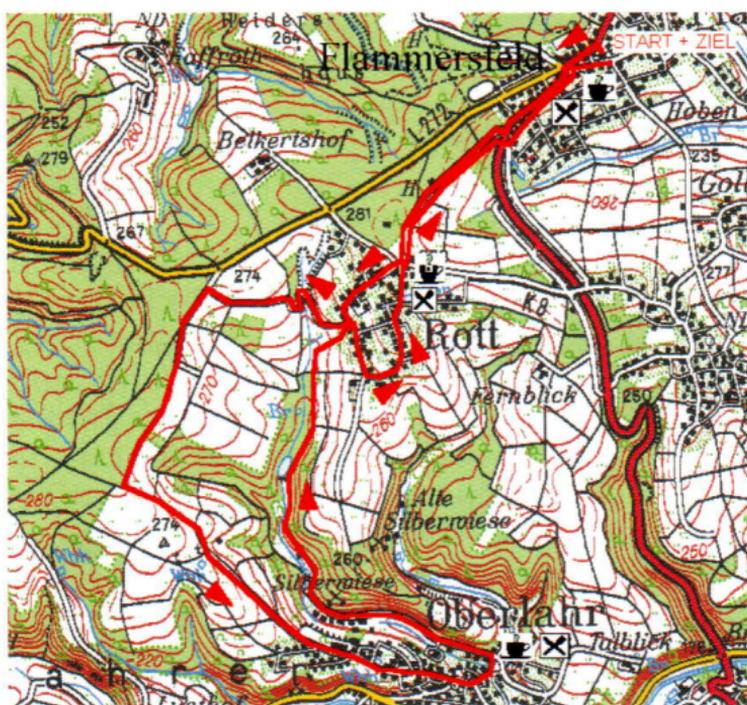
Raiffeisen Sonntags-Spaziergang

Flammersfeld

Für gute Leistungen in Weyerbusch belohnt, wurde Raiffeisen ab 1848 Bürgermeister der größeren Gemeinde Flammersfeld. Für 4 Jahre sollte er hier die Amtsgeschäfte leiten - und er hatte wieder Erfolg. Der hier gegründete Spar- und Darlehnskassen-Verein sowie der wirtschaftliche Aufschwung der Landbevölkerung wurden über den eigenen Kirchturm hinaus bekannt. Die Menschen schöpften nach schweren Zeiten und Entbehrungen neuen Lebensmut.

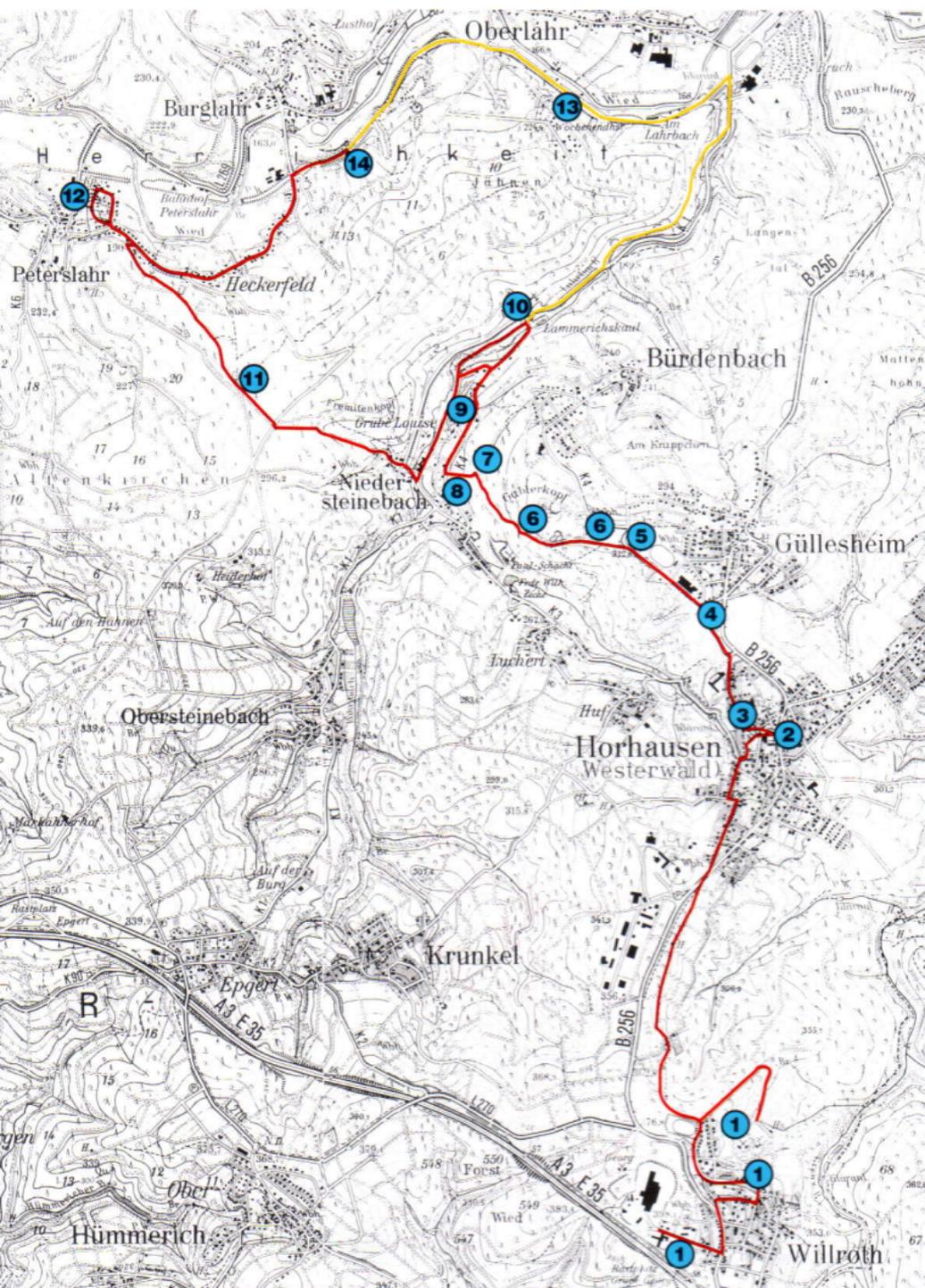
Bei ausgedehnten Spaziergängen konnte sich Raiffeisen von der positiven Wirkung seiner Arbeit vor Ort überzeugen.

Der Sonntagsspaziergang führt über eine größten Teils befestigte Strecke von 9,9 km. Dauer ca. 2 bis 2,5 Stunden.



Weitere Informationen: Tourist-Info Flammersfeld

Erz-Wanderweg von Willroth nach Burglahr



Entfernungen:

Willroth – Horhausen	ca. 3,5 km
Horhausen – Göllesheim	ca. 1,0 km
Göllesheim – Niedersteinebach	ca. 2,0 km
Niedersteinebach – Peterslahr	ca. 3,0 km
Peterslahr – Heckerfeld – Burglahr	ca. 1,5 km
Burglahr – Lahrbachmündung	ca. 2,0 km
Lahrbachmündung – Lammerichskaule	ca. 1,5 km

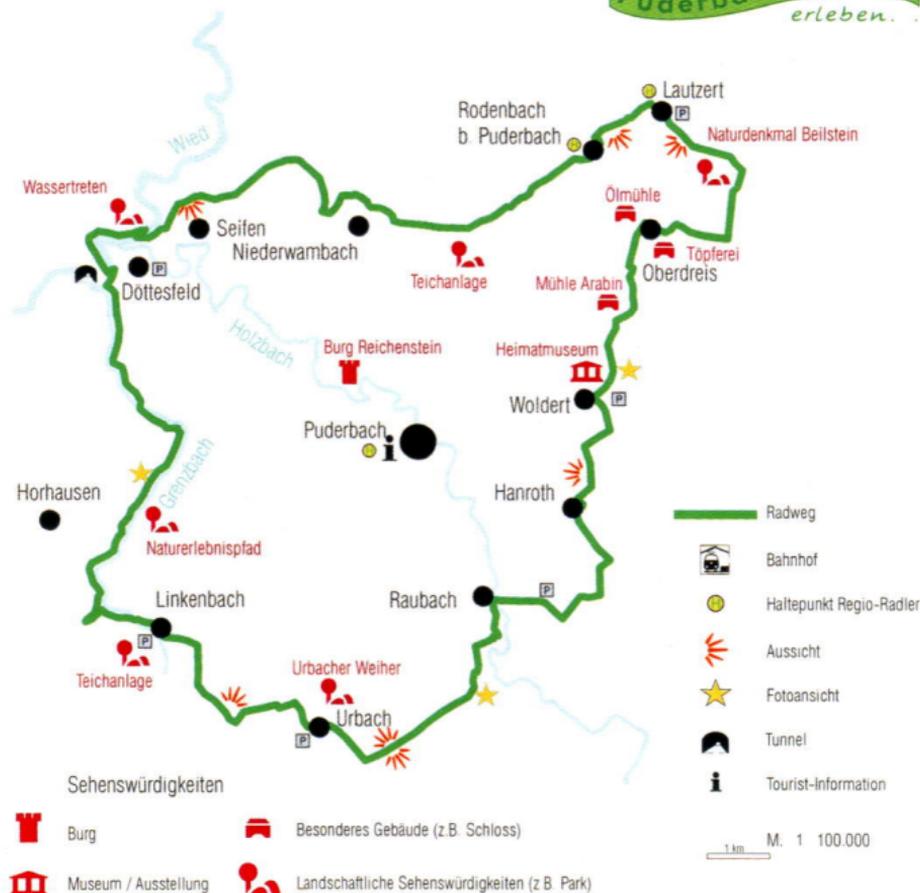
Weitere Informationen bei der Tourist-Info Flammersfeld erhältlich

Radwanderweg Puderbacher-Land

Der 45 km lange Rundweg führt über die Höhen des Niederwesterwaldes und durch die Bachtäler, die diesen netzartig durchziehen. Der Radweg Puderbacher Land ist als Rundweg angelegt. Jeder Punkt kann somit Start- und Zielpunkt sein, nutzen Sie hierfür z.B. die in der Grafik dargestellten Parkplätze am Rand der Strecke.

Als Startpunkt dieses Rundwegs schlagen wir Raubach vor.

Wir wünschen Ihnen viel Freude in unserer Region!



1) Etappe Raubach - Lautert (13,5 km): Bachtäler und weite Höhen mit ungehinderten Ausblicken

2) Etappe Lautert - Döttesfeld (13,3 km): Start: in großer Höhe, Ende: an der tiefsten Stelle der gesamten Rundtour, Verlauf weitgehend im Wald

3) Etappe Döttesfeld - Raubach (18,1 km): zunächst lange Fahrt im engen, naturnahen Tal des Grenzbaches, dann schwenkt die Tour auf der Höhe wieder hinab zum Startpunkt.

Weitere Informationen:

Tourist-Info „Puderbacher-Land“

Tel.: 0 26 84 / 8 58-1 60 oder -1 61

www.puderbacher-land.de



Radeln auf Raiffeisens Spuren



Die aufgezeigte Radtour führt Sie durch verschiedene Orte der Verbandsgemeinde Altenkirchen, wo sich Friedrich Wilhelm Raiffeisen ab 1845 wirkungsvoll und nachhaltig für eine

km Streckenabschnitt	km gesamt	Streckenführung	Wegweisende Beschilderung
Start		Weyerbusch (Raiffeisenzentrum)	
2	2	Durch Leingen nach Werkhausen	Kanalstraße
1,5	3,5	Durch das „Tal der Kunst“ nach Hasselbach	
3,0	6,5	Im Mehrbachtal weiter nach Kraam	Verbindungswegweiser zur Radtour 1 u. 3
1,5	7,5	Weiter bis Mehren	Verbindungswegweiser zur Radtour 1

km Streckenabschnitt	km gesamt	Streckenführung	Wegweisende Beschilderung
4	11,5	Durch Fiersbach nach Kircheib	Radtour 1
6	17,5	Weiter nach Maulsbach	s.o.
3	20,5	Zurück bis Mehren	s.o.
3	23,5	und weiter nach Giershausen	Verbindungswegweiser zur Radtour 3
2	25,5	Durch Walterschen ins Birnbachtal	Radtour 3
3	28,5	Bachaufwärts nach Hemmelzen	in Hemmelzen rechts zur Grillhütte
2	30,5	Verbindungsstrasse nach Oberölfen	Wanderweghinweis Hel Richtung Oberölfen
4	34,5	Durch Unterführung B 8 im Ölfener Bachtal nach Wölmersen	
1,5	36	Weiter nach Birnbach	Radtour 5
5	41	Bergab durch <i>Hemmelzen</i> , am Ortsausgang rechts nach <i>Hilkhausen</i> , entlang der „alten Dorfstrasse“ bergauf zur Raiffeisenstrasse (L 276)	ab Ortsende Hemmelzen, weiter auf Radtour 3
1	42	Entlang der Raiffeisenstrasse nach Weyerbusch	L 276 zurück nach Weyerbusch

Das romantische Wiedtal

im Herzen des Naturparks Rhein-Westerwald,
mit seinen staatlich anerkannten Luftkurorten
Roßbach,
Waldbreitbach,
Hausen,
Niederbreitbach,
sowie den Fremdenverkehrsgemeinden Breitscheid und
Datzeroth

... ideal für Erholungsuchende, Naturliebhaber und
Aktivurlauber!

Information:

Touristik-Verband Wiedtal e.V.,
Postfach 2000, 56588 Waldbreitbach,
Tel.: 0 26 38/40 17 u. 1 94 33
Fax: 0 26 38/66 88,
e-Mail: tv-wiedtal@t-online.de



IM NATURPARK RHEIN-WESTERWALD

Mitten durch den „Rheinischen Westerwald“

Mit einem vielfältigen Erholungs- und Erlebnisangebot lädt der Rheinische Westerwald zum Urlaub ein. Die Verbandsgemeinde Rengsdorf ist ein herrliches Fleckchen Erde zwischen dem romantischen Mittelrheintal und den Höhen des Westerwaldes. Den Urlauber erwartet ein gesundes und erholsames Klima. In entspannter und freundlicher Atmosphäre kann der Gast unvergessliche Ferientage verbringen. Die Verbandsgemeinde Rengsdorf hat ihr gesamtes Rundwanderwegenetz entsprechend den heutigen Qualitätskriterien für Wanderwege überarbeitet, neugestaltet und eindeutig ausgeschildert. Weitere Freizeitaktivitäten wie Kutschfahrten, ein Besuch im Freizeitbad „monte mare“ mit Saunalandschaft, Kindererlebniswelt und Massageabteilung, im Sommer Tennis spielen, oder schwimmen in nahe liegenden Freibädern, darunter ein Naturschwimmbad, lassen einen Urlaub zum Erlebnis werden.

Informationen:

Touristik-Info und Service-Center
Westerwaldstraße 76, 56579 Rengsdorf
Tel.: 0 26 34/92 18 30, Fax: 92 18 31
e-Mail: info@westerwaelder-trekking-team.de

Tourist Info der VG Rengsdorf

Westerwaldstraße 32-34, 56579 Rengsdorf
Tel.: 0 26 34/61 19, Fax: 61 79
e-Mail: tourist@rengsdorf.de



Verbandsgemeinde Altenkirchen

Ihnnendes Reiseziel im Westerwald

Die Verbandsgemeinde Altenkirchen (Westerwald) umfasst mit ihren 42 Ortsgemeinden ein 15.381 ha großes Gebiet.



Wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt der Verbandsgemeinde Altenkirchen ist die Kreisstadt Altenkirchen.

Als anerkannte Fremdenverkehrsgemeinde und voll ausgestattetes Mittelzentrum (mit modernen Sportanlagen, Hallenbad, Stadthalle, Stadtpark, Tagungszentrum, modernes Kreiskrankenhaus usw.) hat die Stadt viel zu bieten. Die Verbandsgemeinde Altenkirchen liegt in einer waldreichen Mittelgebirgslandschaft mit gut ausgebautem Radwander- und Wanderwegenetz, verkehrsnah zu den Ballungsräumen an Rhein, Ruhr und Main.

Verbandsgemeinde Flammersfeld

Die Verbandsgemeinde Flammersfeld/Ww., bestehend aus 26 Ortsgemeinden mit einer Flächengröße von 7.526 ha, bildet die südwestliche Spitze des Landkreises Altenkirchen.



Als bedeutendster Bürgermeister war hier von 1848 bis 1852 Friedrich Wilhelm Raiffeisen tätig. Hier gründete er eine der ersten Genossenschaften des heute in aller Welt bekannten Raiffeisen-Genossenschaftsverbandes.

Flammersfeld verfügt über einen hohen Freizeitwert, der weiterhin verstärkt werden soll.

Verbandsgemeinde Hamm (Sieg)

Die Verbandsgemeinde Hamm (Sieg), die einen hohen Freizeit- und Erholungswert besitzt, besteht aus 12 Ortsgemeinden, von denen die Ortsgemeinde Hamm (Sieg) den Mittelpunkt bildet.



Diese Gemeinde ist gleichzeitig auch der Sitz der Verbandsgemeindeverwaltung Hamm (Sieg.)

Das Gebiet der Verbandsgemeinde Hamm (Sieg) umfasst 4.231 Hektar.

Das Projekt wird unterstützt von:

Kreisverwaltung Altenkirchen

Parkstrasse 1, 57610 Altenkirchen

Tel.: 0 26 81/8 10, Fax: 0 26 81/81 20 00

Email: post@kreis-ak.de

Homepage: www.kreis-altenkirchen.de

KREIS ALTENKIRCHEN



Mittelstandsförderungsgesellschaft

im Landkreis Neuwied GmbH

Marktstrasse 80, 56064 Neuwied

Tel: 0 26 31/2 82 12, Fax: 0 26 31/2 80 58

Email: info@mfg-neuwied.de

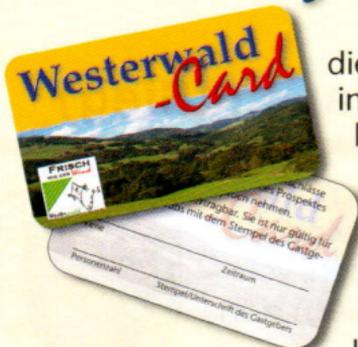
Homepage: www.mfg-neuwied.de

wirtschaftsförderung

im Landkreis Neuwied



Vorteile nutzen mit der **Westerwald-Card**



die Sie als Gast nach dem „Einchecken“ in Ihrer Unterkunft kostenlos vom jeweiligen Betrieb erhalten, geben wir Ihnen den Schlüssel für eine Vielzahl von Vergnügungen in die Hand. Die Card bietet in Zusammenarbeit mit den Freizeitbetrieben Nachlässe auf Eintrittspreise und Aktionen. Sie können bis zu 50 % sparen, das macht

die Westerwald-Card gerade für Familien besonders attraktiv. Der persönliche Service-Schlüssel ist unbegrenzt gültig während Ihrer Aufenthalte im Westerwald.



Westerwald Touristik-Service

Kirchstraße 48 a · 56410 Montabaur

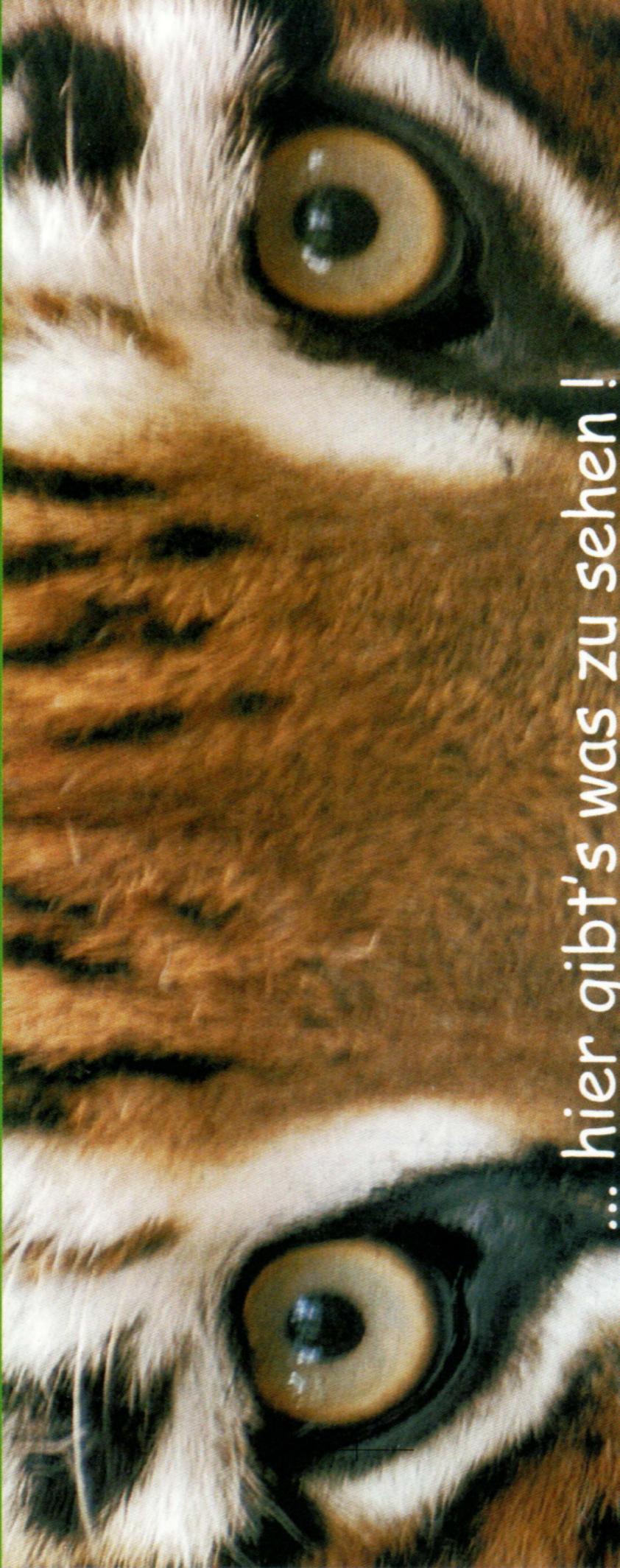
Tel.: 0 26 02 / 30 01-0 · Fax: 30 01-15 · Fax (PC): 94 73 25

info@westerwald.info · www.westerwald.info

Zoo Neuwied

Zoo Neuwied, Waldstrasse 160, 56566 Neuwied, Tel.Nr.: 02622 / 90 46 0

... hier gibt's was zu sehen!

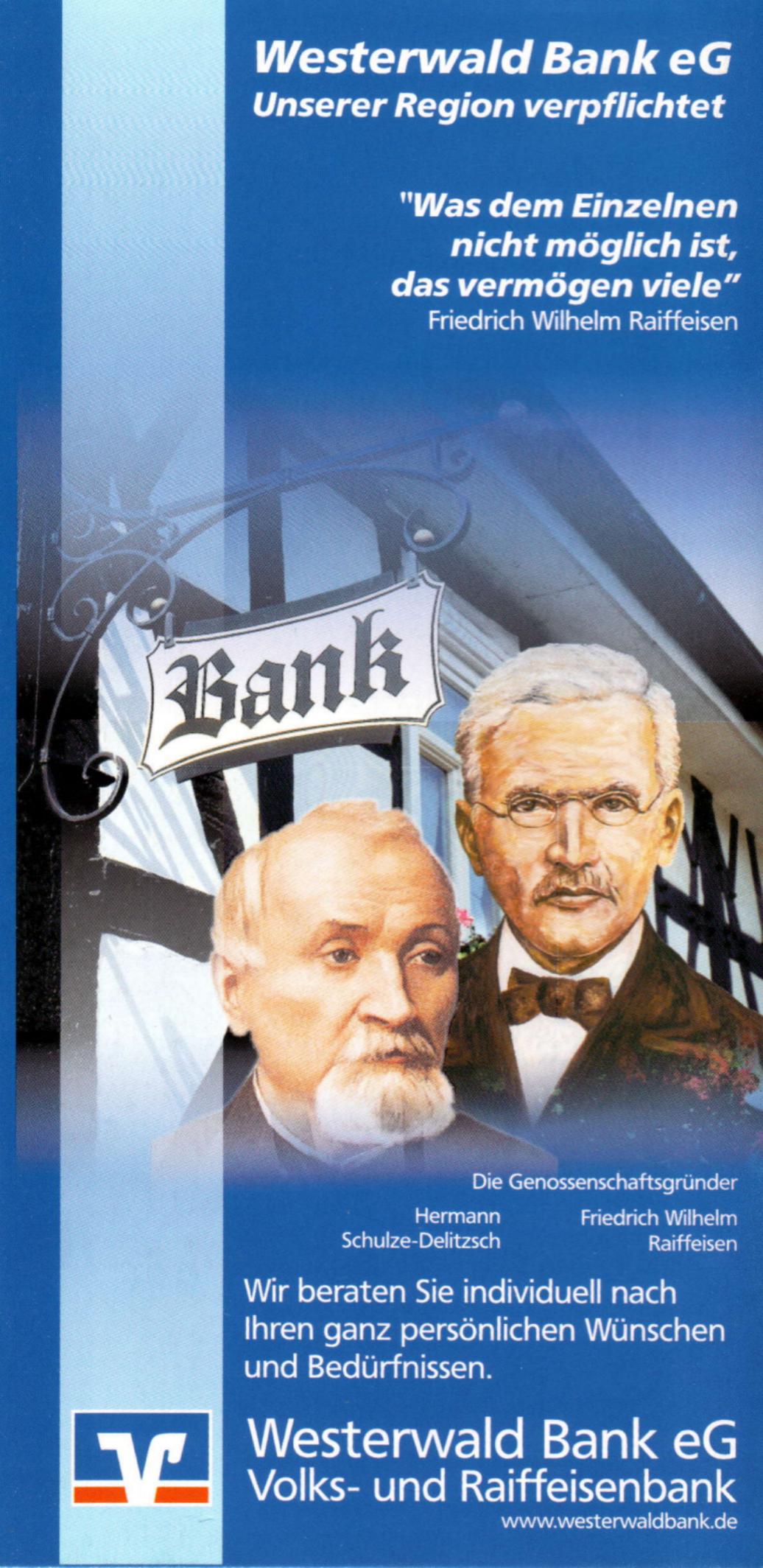


Westerwald Bank eG

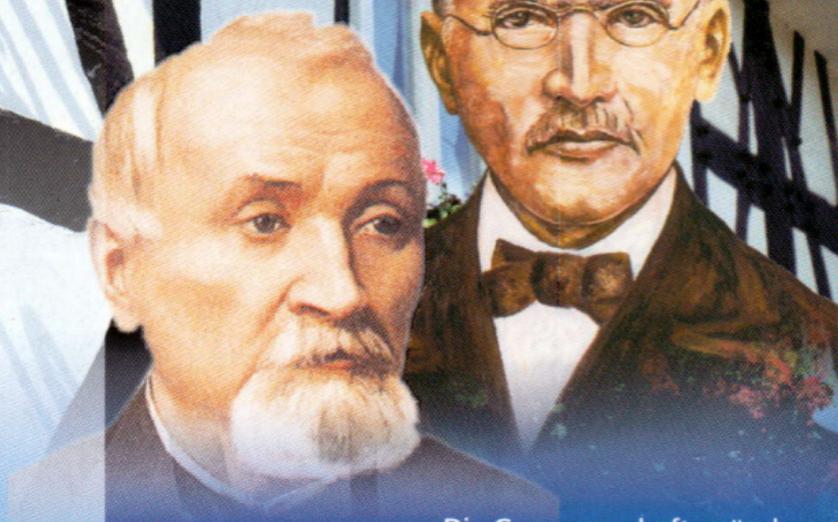
Unserer Region verpflichtet

**"Was dem Einzelnen
nicht möglich ist,
das vermögen viele"**

Friedrich Wilhelm Raiffeisen



Bank



Die Genossenschaftsgründer

Hermann
Schulze-Delitzsch

Friedrich Wilhelm
Raiffeisen

Wir beraten Sie individuell nach
Ihren ganz persönlichen Wünschen
und Bedürfnissen.



Westerwald Bank eG
Volks- und Raiffeisenbank

www.westerwaldbank.de